Einheit und Kampf

Stimme des Jungen Deutschlands

Ausgabe Nr. 9 - Preis: DM 5.-/ Ös 40.- / Für Bonzen und Parasiten DM 30.-

Kampf - Aktion

RANKR... ...ART
DAS GEDENKEN
AN RUDOLF HESS
Deutsche

Widerstand

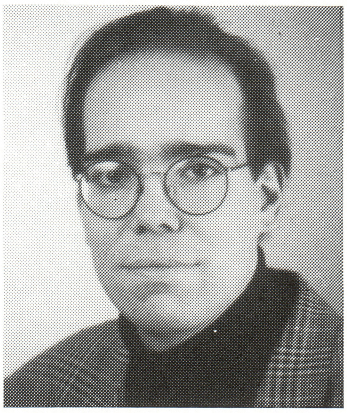
Rudolf-Hess-Gedenktag

Interview mit Andreas Pohl

Der Eiermann von Bayreuth

3 Seiten Neues aus der Szene

Schlesiertreffen - Demo der JN



Kameradinnen und Kameraden,

mit dem Zusammenbruch des Kommunismus hat sich nicht nur das politische Koordinatensystem in Europa und der Welt verändert. Auch in der BRD ist das politische und gesellschaftliche System in eine Legitimationskrise geraten. Zu keinem Zeitpunkt wurde deutlicher, daß die Alt-Parteien und deren rechte Erfüllungsgehilfen, die Republikaner, das Gestern, das Alte, die Bundesrepublik als Westteil Deutschlands verkörpern. Den aktuellen Entwicklungen der Politik stehen sie aber nur noch hilflos gegenüber. Es geht den Herrschenden nur noch um den Machterhalt.

Der organisierte Nationalismus ist, weil er die einzige konsequente Opposition gegen die gemeinschaftsfeindlichen Lobbys ist, für sie eine Gefahr. Monat für Monat nimmt der Druck auf uns zu: Ob Organisations-, Rede- und Versammlungsverbote, Entlassungen durch die Arbeitgeber wegen "Ausländerfeindlichkeit" oder Indizierungen von Tonträgern und Büchern; die staatliche Repressionsschraube wird immer mehr angezogen. Das Ziel ist klar: Die nationalistische Opposition soll verunsichert werden; Kameraden, die dem Druck nicht standhalten können, sollen sich ins Privatleben zurückziehen und so politisch neutralisiert werden; Nationalisten, die sich dem Druck widersetzen, sollen kriminalisiert werden.

Doch die letzten Monate haben gezeigt, daß die nationalistische Opposition auch unter erschwerten Bedingungen nach wie vor handlungsfähig ist. Die Aktionen anläßlich des Bundestreffens der Schlesier in Nürnberg und der Eröffnung der Richard-Wagner-Festspiele in Bayreuth, wie auch der Rudolf-Hess-Marsch in Fulda haben gezeigt, daß der harte Kern der nationalistischen Szene den politischen Widerstand unbeirrt und erfolgreich fortführt und eine zunehmende Resonanz auch aus der Bevölkerung, insbesondere der deutschen Jugend, zu beobachten ist.
In den nächsten Monaten werden wir unseren Weg unbeirrt fortsetzen. Denn wir Nationalisten wissen: Nichts auf der Welt ist mächtiger, als eine Idee, deren Zeit gekommen ist.

In diesem Sinn
ALLES FÜR DEUTSCHLAND

Andreas Storr

Rudolf Hess - Märtyrer für Deutschland

Nachdem bereits im vergangenen Jahr der Gedenkmarsch anläßlich des Todestages des Reichsministers a. D., Rudolf Hess, nur Dank eines Formfehlers mit einer Beteiligung von über 2000 Menschen stattfinden konnte, hatte sich das "freiheitlichste System auf deutschem Boden" wieder einmal etwas einfallen lassen, um das verfassungsmäßig verankerte Recht auf freie Meinungsäußerung demokratisch zugelassener Gruppierungen zu beschneiden.

Bereits Wochen bzw. Monate zuvor war den beteiligten Gruppenleitern klar, daß eine Demonstration in Wunsiedel, aber auch in anderen bayerischen Städten, nicht möglich sein würde. Die Verbotsverfügung für Wunsiedel, dem Ort der letzten Ruhestätte von Rudolf Hess, kam dementsprechend auch schon Monate vorher und umfaßte 85 Seiten! Da die maßgeblichen politischen Stellen in den Länderregierungen den Gemeinden die "Empfehlung" gegeben hatten, alle für den 14. August 1993 angemeldeten Demos und Kundgebungen zu verbieten, wurden fast alle Anmeldungen auch postwendend untersagt, so auch die von den Jungen Nationaldemokraten angemeldeten Demonstrationen in Göttingen, Bayreuth und Potsdam, wo vor 2 Jahren bereits einmal eine friedliche Demo der JN stattgefunden hatte.

Als am Freitagabend die offizielle Devise "Bischofferode" zur Unterstützung der dort streikenden Kumpel lautete, reagierte die Polizei , die einen wohl noch nie dagewesenen bundesweiten Einsatzdienst zur Verhinderung von Spontandemos organisiert hatte, umgehend. Bischofferode wurde hermetisch abgeriegelt, die wesentlichen Zufahrtsstraßen gesperrt, Leitungen von Funktelefonen gestört. Zahlreiche Kameraden, im Wesentlichen Junge Nationaldemokraten, wurden auf dem Weg vorübergehend in "Polizeigewahrsam" genommen - der komplette Fahnenbestand beschlagnahmt. Trotz widriger Umstände gelang es zumindest einem Bruchteil der angereisten Kameraden dann doch noch, sich Dank organisatorischer Glanzleistungen zum neuen Treffpunkt, der Autobahnraststätte Kassel, durchzuschlagen, von wo es dann Richtung FULDA weiterging. Eskortiert von zahlreichen Polizeieinsatzwagen wurde die alte Domstadt dann von etwa 800 deutschen und europäischen Nationalisten "besetzt". Die Stadt und die Einsatzkräfte mußten hilflos mit ansehen, wie ihre Domstadt zunehmend eingenommen wurde.

Wie im vergangenen Jahr war es der Schlafmützigkeit deutscher Behörden zu verdanken, daß das bundesweite Demonstrationsverbot in Fulda keine Anwendung fand. Eine Anmeldung der FAP wurde **routinemäßig** behandelt, also in Ablage siebzehn gelegt und nicht verboten. Die wenigen, aus ihrem Wochenendtrott gerissenen, hilflosen Einsatzkräfte mußten tatenlos zusehen, wie rund 800 Nationalisten mit Rufen wie "Rudolf Hess - Märtyrer für Deutschland", "Rudolf Hess- das war Mord!" und stellvertretend für die, am Tod von Rudolf Hess Schuldigen, westlichen Alliierten, "USA - Internationale Völkermordzentrale", skandierten und im Anschluß an die friedliche Demo eine Kundgebung auf dem Domplatz zu Fulda abhalten konnten. Stellvertretend für die anwesenden Gruppen sprachen folgende Kameraden, deren Reden nicht nur von den eigenen Leuten, sondern auch von zahlreichen Bürgern der Stadt Fulda aufmerksam verfolgt wurden:

Christian Worch, stellvertr. Vorsitzender der NL Hamburg und Leiter des diesjährigen Wunsiedel-Komitees
Norbert Weidner,
Landesgeschäftsführer der FAP-NRW
Michael Petri Vorsitzend. der Deutschen Nationalisten
Holger Apfel,
Stellv. JN-Bundesvorsitzender
Wolfgang Juchem,
nationaler Publizist, Redner und Autor
Thomas Wulff,
Vors. der Nationalen Liste
Friedhelm Busse,
FAP-Parteivorsitzender
Claude Cornillau, Vorsitzender der PNFE - einer revolutionären Abspaltung der Front National in Frankreich
John Peacock,
Vorsitzender der British National Party

In Anbetracht der würdigen Ehrung des Andenkens von Rudolf Hess mochte dann auch der Pfarrer des auf seinem Platz befindlichen Domes nicht mehr zurückstehen und läutete mit einem leidenschaftlichen, zwanzigminütigen Glockenläuten während der Rede des stellv. JN-Bundesvorsitzenden eine stilles Totengedenken ein, für das sich dieser zum Schluß seiner Rede herzlich bedankte.

Mit dem gemeinschaftlichen Gesang des Deutschlandliedes, wie von Hoffmann von Fallersleben geschaffen, wurde die Kundgebung würdig geschlossen. In

Rudolf Hess - Stationen seines Kampfes

Rudolf Hess wurde am 26.April 1894 in Alexandria (Ägypten) geboren. 1914 war er Kriegsfreiwilliger im 16.bayerischen Infanterieregiment, dem auch Hitler angehörte. Nach einer Verwundung wurde er Jagdflieger. Im Mai 1919 nahm er als Vizeleutnant, im Freikorps Regensburg, an der Befreiung Münchens von der anarcho-bolchewistischen Terrorherrschaft teil. 1920 wurde er Mitglied der NSDAP. Er nahm am Marsch auf die Feldherrenhalle am 9.November 1923 teil und wurde gemeinsam mit Adolf Hitler in der Festung Landsberg inhaftiert. Dort wirkte er an der Erstellung von Hitlers Buch "Mein Kampf" mit. 1925 wurde Hess Hitlers Privatsekretär. Weitere Stationen waren: 1932 Vorsitzender der politischen Zentralkommission der NSDAP; 21.April 1933 Chef des Stabes "Stellvertreter des Führers"; 1.Dezember 1933 Reichsminister ohne Geschäftsbereich; seit 1934 hatte er das Recht an der Gesetzgebung und seit 1935 an der Ernennung von Beamten mitzuwirken; Februar 1938 Mitglied des Geheimen Kabinettrats; 1939 Mitglied des Ministerrats für Reichsverteidigung; 1.September 1939 Hess wird von Hitler zum zweiten Nachfolger nach Göring ernannt. Am 10.Mai 1941 fliegt Rudolf Hess nach Schottland. Sein Friedensangebot wird von Großbritannien mißachtet. Hess wird stattdessen eingesperrt und 1946 im berüchtigten Nürnberger Schauprozeß, gegen die 22 sogenannten "Hauptkriegsverbrecher", zu lebenslänglich Gefängnis "verurteilt". Nachdem Gorbatschow die Freilassung von Rudolf Hess erwägt, wird er am 17.August 1987, Opfer eines heimtückischen Mordanschlags, während die Briten die Aufsicht im Spandauer Gefängnis haben.

Sprache als Mittel des politischen Kampfes

Seit dem 18.Jahrhundert wird Sprache als Kampfmittel bei politischen Auseinandersetzungen eingesetzt. Viele Menschen wissen von dieser Art des politischen Kampfes nichts und merken daher auch nicht, wenn sie Opfer werden, wenn sie mit Hilfe der Sprache politisch manipuliert werden. Viele Nationale beachten diese Umstände zu wenig oder gar nicht. Überwiegend akzeptieren national denkende Menschen die politische Kampfsprache des Gegners; belegen sich selbst mit Schimpfwörtern wie: rechts, rechtsradikal, rechtes Lager usw. Andere Nationale wiederum, denen diese Beleidigungen zuwider laufen, versuchen mit großem Aufwand an Zeit und Geld diese Diffamierungen sachlich zu widerlegen. Beiden Gruppen ist gemein, daß sie den Sinn und die Handhabung des politischen Kampfmittels Sprache nicht erkannt haben.

Form eines neuerlichen Demonstrationszuges, vorbei an den wenigen, vor Sprachlosigkeit fast ohnmächtigen, örtlichen Polizisten und Antifaschisten, wurde der Abzug organisiert. Der Niedergang der Antifa offenbarte sich zum Abschluß in seiner entlarvenden Form: Just im Augenblick des Veranstaltungsendes rollten die ersten Wagen und Busse, der aus dem ganzen Bundesgebiet zusammengetrommelten, Zecken vor Fulda an. Diese mußten jedoch zu ihrem Entsetzen feststellen, daß dieselben Polizeikräfte, die kurz zuvor noch die Demo begleitet und geschützt hatten, nun - mehr oder weniger - beherzt gegen ihr, durch die Sperrung der Autobahn, vorgingen.

An dieser Stelle sei einmal ausdrücklich der Dank an die Fuldaer Polizeieinsatzkräfte, die eigens "vom Autowaschen geholt werden mußten" (Zitat des Einsatzleiters), ausgesprochen, die sich mit ihrem Verhalten wohltuend von dem ihrer antidemokratischen und volksfeindlichen Kollegen abhoben, die das Ankommen zahlreicher Kameraden verhinderten (Bischofferode).

Wir bitten den, diese Zeilen sicher gerade aufmerksam lesenden, Verfassungsschutz herlich, unseren Dankesgruß dem Einsatzleiter von Fulda zu übermitteln. Hatte er doch in den darauffolgenden Tagen garantiert sonst nicht viel zu lachen. Danken können wir jedoch auch jenen Handlangern des Systems, die sich vor lauter Sensationsgeilheit wie die Aasgeier bereits schon im Vorfeld auf den Aufmarsch stürzten und der nationalistischen Bewegung somit ein gebührendes Medienecho verschafften.

Die Rufe nach politischen Folgen für die Verantwortlichen erklangen alsbald, ausgerechnet von jenen, die ebenso unfähig sind. Der Staatssekretär Kuhlenkampf wurde bereits abgesägt. Auch Innenminister Günther dürfte bereits einige schlaflose Nächte im Bangen um seinen wohldotierten Posten verbracht haben.

Die, infolge der Vorkommnisse ins Gespräch gebrachten Parteiverbote, dürften den betroffenen Gruppen kaum den Kopf zerbrechen, weiß doch jeder um die Behäbigkeit des Bundesverfassungsgerichtes, und daß die Anträge zu einem gefährlichen Bumerang für das System werden könnten. Trotz des massiven Auftretens des Polizeistaates, dessen Methoden frappierend an das erinnerten, was der "Gestapo" in den "verteufelten 12 Jahren deutscher Geschichte" vorgeworfen wird, ist es diesem nicht gelungen, das beherzte Auftreten deutscher Nationalisten zu verhindern. Wieder einmal hat das System eine derbe Schlappe erlitten, was auch nicht durch den Umstand gemildert wird, das nur ein kleiner Bruchteil von, lt. Hamburger und Thüringer Zeitung, über 5 000 Nationalisten Fulda erreicht haben.

Vertreter aller beteiligten Organisationen dürften sich in der Bewertung einig sein, daß der diesjährige Rudolf-Hess-Marsch nicht nur eine eindrucksvolle Gedenkveranstaltung zu Ehren von Rudolf Hess war, sondern darüber hinaus zu den Meilenstein im Kampf gegen das politische Establishment zählen dürfte, den das System nicht so schnell vergessen wird.

Schlesien bleibt unser!

JN protestieren beim Deutschlandtreffen der Schlesier gegen Verzichtspolitiker

AUF KOHL
VERZICHTEN WIR GERN-
AUF SCHLESIEN

JN-Protest gegen Verzichtspolitiker in der Frankenhalle von Nürnberg

Nürnberg. ***Zum zweiten Mal seit 1991 wurde in Nürnberg das Deutschlandtreffen der Schlesischen Landsmannschaft ausgerichtet. Nach der Regierungsübernahme durch eine rot-grüne Koalitionsregierung in Niedersachsen nach den letzten Landtagswahlen unter der Leitung des Möchtegern-Kanzlerkanidaten der SPD waren die Schlesier in der bisherigen Stadt ihrer Deutschlandtreffen - Hannover - nicht mehr willkommen.***

Schnell machten sich SPD und GRÜNE Gedanken darüber, wie man die "Multikulturelle Gesellschaft" am schnellsten verwirklichen könnte. Für das Heimatbewußtsein stärkende und ausstrahlende Treffen der heimatvertriebenen Schlesier blieb da natürlich kein Platz mehr. Anstatt Entbehrungen und Leistungen der Schlesier zu würdigen, beschimpfte man sie nun, seitens der linken Landesregierung, mehr oder weniger offen als Revanchisten.

So kam es, daß die Schlesier für ihr Treffen 1991 erstmals nach Nürnberg umsiedelten. Jeder, der sich schon über einen etwas längeren Zeitraum politisch im nationalistischen Lager betätigt, weis genau, wie schwierig sich die Vertriebenen tun, mit den Verräterbonzen aus der Unionsriege zu brechen. Bei den Kaffeekränzchen der Landsmannschaft wurde einem zwar immer wieder versichert, daß die Nationalen die einzigen seien, die sich noch für die Interessen Ostdeutschlands einsetzten - spätestens bei den nächsten Wahlen waren jedoch diese Lippenbekenntnisse und die Existenz einer nationalen Opposition wieder vergessen. Brav wurde eben wieder die CDU/CSU gewählt, währenddessen sich die Funktionäre die Hände rieben, daß es ihnen wieder einmal gelungen war, die Vertriebenen zu täuschen. Jetzt, nach der Wahl, konnten sie mit ihrer Rheinbund-Politik ungehindert fortfahren. Zeit genug, den Etablierten endlich einmal zu zeigen, was Nationalisten von ihrer verräterischen Politik halten. Die Jungen Nationaldemokraten hatten es satt, daß die Lügner von Bonn weiterhin die Vertriebenen als Stimmvieh mißbrauchen. Ein bundesweites Fanal mußte gesetzt werden - und es wurde in die Tat umgesetzt!

Am 11.07.1993 lief eine Widerstandsaktion an, die seit langem nötig und fällig war. Vierzig, zu allem entschlossene Kameradinnen und Kameraden der Jungen Nationaldemokraten und der NPD gingen zum Angriff über. Ca. 10.000 Heimatvertriebene befanden sich zur Abschlußkundgebung des Schlesiertreffens in der Frankenhalle und mußten sich dort die heuchlerischen Reden der CSU-Bonzen anhören und gefallen lassen. Mehr als gediegener Höflichkeitsbeifall kam dabei dann auch nicht zustande. Als der, das Hauptreferat haltende, CSU-Landesgruppenchef Michael Glos das Wort ergriff, erhitzte sich des Volkes Seele. In diesem Moment entrollten sich in der Halle zwei große Transparente der Jungen Nationaldemokraten mit den Aufschriften "***Auf Kohl verzichten wir gern - auf Schlesien nie!***" und "***Schlesien bleibt unser!***". Tausende von Flugblättern flatterten auf die überraschten Schlesier herab, welche diese mit großem Interesse lasen.

Überall konnten die Schriften im freien Flug beobachtet werden. Daraufhin setzten von den JN inizierte, lautstarke "Heuchler- Heuchler- Sprechchöre" ein, die den CSU-Redner gänzlich verwirrten. Was die unionshörige Funktionärsriege der Landsmannschaft für ein Demokratieverständnis hat, bewies der sofort angeordnete Ordnereinsatz gegen die Jungen Nationaldemokraten. Als der Tumult zwischen den Tribünen so richtig schön entbrannt war und es Michael

DONNER-VERSAND

Postfach 14 50
D-58464 Lüdenscheid
Im Angebot:
nationale T-Hemden, PVC-Aufkleber, Metallanstecker, Feuerzeuge, Hosenträger, Musik, Fahnen, Bücher, Aufnäher, Selbstverteidigungswaffen u.v.m.
Kostenlosen Katalog anfordern!
Ruf/Fax (0 23 51) 78 61 98

Glos mit dem Satz: "Wir müssen wieder mehr arbeiten, anstatt die Weltmeister im Krankfeiern und Urlaub machen zu sein" endgültig gelang, die Stimmung in der Frankenhalle zum Überkochen zu bringen, solidarisierten sich Tausende der schlesischen Landsleute mit den Nationalisten. Altgediente Frontkämpfer besannen sich ihrer Kräfte und gingen mit üblen Beschimpfungen gegen Ordner vor, um den JN zur Hilfe zu eilen. In der Zwischenzeit hatte eine zweite JN-Gruppe genau oberhalb des Rednerpultes Stellung bezogen und ein Transparent mit der Aufschrift "Verzicht ist Verrat" entrollt. Das gab dem ohnehin völlig aus dem Konzept geratenen CSU-Mann Glos den Rest. Er schaffte es sogar, eine Seite seines, sicher von der Münchener Staatskanzlei vorgefertigten, Redemanuskripts zweimal hintereinander vorzulesen, was zu einer deutlichen Belustigung der Menge sorgte. Während der Kampf um die JN-Transparente noch im vollen Gange war, versuchte der Versammlungsleiter - der infolge der Verzichtpolitik der Regierung Kohl aus der CSU ausgetretene Bundestagsabgeordnete Ortwin Lowack - die Wogen mehr oder weniger (eher weniger) zu glätten. Ein Unterfangen, daß sich auch angesichts der Halbherzigkeit schnell als vergeblich herausstellte. Auch er wurde Objekt der Anfeindungen der Schlesier, die sich von Glos nun auf ihn übertrugen. Sogar Rufe wie "CSU verbieten" drangen den Bonzen aus der Menge entgegen. Nach ca. 10 Minuten wurde die Übermacht der Ordner zu groß und die Positionen der JN konnten trotz massiven Widerstandes nicht mehr gehalten werden. Die Transparente wurden den nationalen Aktivisten abgenommen - ein Platzverweis erfolgte allerdings nicht. Die Reaktionen aus den Reihen der Veranstaltungsbesucher kann getrost als überwältigend gewertet werden. Zahlreiche Schlesier kamen nach der Kundgebung zu den JN-Aktivisten, um ihnen die Hände zu schütteln und sich zu bedanken. So nahm das 26. Deutschlandtreffen der Schlesier dieses Mal einen etwas anderen als von offizieller Seite geplanten Verlauf. Die Medien stürzten sich nur zu gern auf den von uns provozierten Skandal und verhalfen zu einem bundesweiten Presseecho. Schon am Abend glichen die Nachrichtensendungen aller Kanäle einem JN-Werbefernsehen. Der Tagesschau-Sprecher wörtlich: Mitglieder der Jungen Nationaldemokraten, der Jugendorganisation der NPD, warfen Flugblätter in die Menge und entrollten Transparente mit der Aufschrift "Auf Kohl verzichten wir gern - Auf Schlesien nie!" sowie "Verzicht ist Verrat". Während dieses Kommentars wurden Bilder des JN-Einsatzes gezeigt. Dieses Mal saßen die Zuschauer wirklich in der ersten Reihe und konnten mitverfolgen, was nationalistischer Widerstand bedeutet. In den darauffolgenden Tagen bestimmten die JN das Geschehen in sämtlichen Tageszeitungen - selbst kleine Lokalzeitungen sahen sich zur Berichterstattung und Kommentaren genötigt. Leider ist uns nur nicht bekannt, was die polnischen Zeitungen geschrieben haben.

Der Einsatz beim Schlesiertreffen, aber auch Aktionen anläßlich der Festspieleröffnung sowie natürlich der Rudolf-Hess-Gedenkmarsch machen deutlich, daß gerade in dieser bewegten Zeit, in der das System durch Nationalisten eine Schlappe nach der anderen bezieht und die Mittel der sogenannten Rechtsstaatlichkeit versagen, keine Müdigkeit vorgetäuscht werden darf.

Der nationalistische Befreiungskampf fordert heute mehr denn je von jedem nationalen Aktivisten, in die Offensive zu gehen und zu den kommenden schwer verdaulichen Schlägen gegen das Establishment beizutragen - nur mittels weiterer massiver Angriffe wird es gelingen, daß sich das System nicht nur schwer davon erholt, sondern an diesen zum Untergang verurteilt sein wird.

— Anzeige —

Jetzt kostenlose
Probenummer anfordern!

DEUTSCHE RUNDSCHAU

Die politische Monatszeitung von Deutschen für Deutsche

- Aktuelles aus dem teilvereinigten Vaterland
- Meldungen vom nationalen Freiheitskampf der Völker gegen die Imperialismen von morgen
- Neues von der Überfremdungsfront
- Berichte aus der nationalen Szene
- Trends, Perspektiven, Kommentare...

Kompromißlos deutsch.
DEUTSCHE RUNDSCHAU*

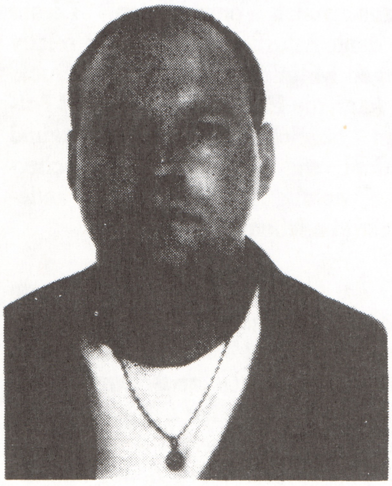
*Jahresbezugspreis: DM 43,-
Abo-Anschrift: RVG Verlags-GmbH, Postfach 543, 8300 Landshut 1

»Recht und Wahrheit«
Stimme des parteiunabhängigen freien Deutschen

D-38440 Wolfsburg, Hohensteinstr. 29 Ruf: 05361 - 22 5 76 / 25 6 58
Fax: 05361 - 23 5 96

Trotz Verbot - NICHT TOT

Interwiev mit Andreas Pohl



Andreas Siegfried Pohl, 33 Jahre jung, ledig, von Beruf Arbeiter, war Schlagzeuger der nationalen Rockgruppe "Kraft durch Froide" sowie Gründungsmitglied, stellvertretender Bundesvorsitzender und späterer Vorsitzender der inzwischen verbotenen Nationalistischen Front.

EuK: *Kamerad Pohl, wenige Monate vor dem Verbot der Nationalistischen Front kam es zur Spaltung innerhalb Eurer Bewegung. Kannst Du uns kurz einmal schildern, wie es zu dieser Spaltung zwischen dem damaligen Bundesvorsitzenden Meinolf Schönborn und Dir kommen konnte - in welchen Ursachen dieses begründet lag?*

Andreas Pohl: Zunächst einmal möchte ich anmerken, daß es sich bei den Vorgängen nicht um einen Einzelkonflikt zwischen Schönborn und meiner Person gehandelt hat, sondern sich die gesamte "OL" (höchstes Parteigremium) gegen Schönborn aussprach. Die genaueren Ursachen zu benennen, würde sicher den Rahmen dieses Interviews sprengen. Generell waren es aber weltanschauliche, taktisch/ ideologische und geschäftliche Meinungsverschiedenheiten, die uns zu diesem Schritt veranlaßt haben. Die daraufhin folgenden Hetztiraden, Lügen und Verleumdungen bewiesen die Richtigkeit unserer damaligen Handlung.

EuK: *Wie erklärst Du Dir die Verbotsverfügung gegen die NF ausgerechnet in einer Phase, in der sie infolge innerparteilicher Streitigkeiten jegliche Bedrohung für das System verloren hatte?*
War die NF zum Auftakt der Parteiverbote quasi nur ein Bauernopfer der herrschenden Klasse, von der am wenigsten Widerstand zu erwarten war - damit die eigene Handlungsunfähigkeit kaschiert werden konnte?

A. P.: Ob die Nationalistische Front jemals überhaupt eine Bedrohung für das System dargestellt habe, möchte ich in Frage stellen. Um für dieses System zur Bedrohung zu werden, bedarf es doch einer Menge mehr, was m.E. allerdings auch für viele andere radikale Gruppen gegenwärtig noch gilt. Es ist sicher aber nicht zu leugnen, daß die NF dem System eine Menge Ärger, Kopfzerbrechen und Probleme bereitet hat. Sicherlich ist es auch richtig, daß sich die NF zum Zeitpunkt des Verbotes mehr mit innerparteilichen Problemen herumschlug, als wirklich politisch zu agieren. Man muß allerdings bedenken, daß die NF gerade durch Schönborns "Nationales Einsatzkommando (NEK)" ständig in der Presse war und ein Verbot geradezu herausgefordert wurde.

EuK: *Die Nationalistische Front kämpft wie die DA und die NO vor dem Bundesverfassungsgericht auf Wiederzulassung. Wie schätzt Du die Aussichten für die widerrechtlich nach dem Vereinsgesetz verbotenen Parteien ein, nach dem die aufschiebende Wirkung der Vollziehbarkeit erst vor wenigen Monaten abgelehnt wurde?*

A. P.: Hierzu muß ich sagen, daß auch Schönborn versucht hat, unter dem Namen "NF" weiterzumachen. Die Behauptung , daß der Bundeswahlleiter "seiner NF" die Bestätigung ausgesprochen hat, ist falsch - zumal der Bundeswahlleiter diesbezüglich auch keinerlei Befugnis hat. Die "OL" hat aber seinerzeit auf rechtliche Schritte gegen Schönborn verzichtet, da es unserem revolutionären Selbstverständnis widersprochen hätte, einerseits das System politisch zu bekämpfen, andererseits aber um Hilfe zu bitten. Wir haben aus dieser Situation heraus freiwillig (!) auf den Namen verzichtet, so daß die Klage vorm BVG allein von Meinolf Schönborn ausgeht. Die Wiederzulassung der verbotenen Parteien bezweifle ich im Moment stark. Viel wahrscheinlicher ist, daß die Anträge auf Jahre hinaus verschleppt werden. Für uns spielt allerdings eine Wiederzulassung keine Rolle mehr, da wir bereits vor dem Verbot die Weichen für die Zukunft gestellt haben. Der Name "NF" war Mittel zum Zweck und ist inzwischen abgenutzt und politisch uninteressant geworden.

EuK: *Wie würdest Du rückwirkend betrachtet Eure Rolle in der nationalistischen Szene beurteilen? - Der NF wurde gelegentlich Gruppenegoismus vorgeworfen - Euer Kontakt und die Zusammenarbeit mit anderen Gruppierungen war nicht immer sonderlich ausgeprägt ! Worin lag dies begründet?*

A. P.: Wir haben uns nur in einem Fall (Michael Kühnen) klar gegen eine Richtung ausgesprochen. Ansonsten hat es vielfältige Kontakte und gemeinsame Aktionen mit anderen Gruppen gerade auf regionaler Ebene gegeben. Allerdings hatten wir auch ein für uns eigenen Stil im Auftreten und in der Aktionsform entwickelt, was zudem der Parteidisziplin zugute kam. Gruppen, die derartige Formen nicht zu entwikkeln vermochten, bzw. versuchten, sich durch die NF aufzuwerten, waren verständlicherweise keine Ansprechpartner für eine Zusammenarbeit. Wir haben immer eine klare Linie sowohl im stilistischen als auch propagandistischen Bereich verfolgt. Wenn ich sehe, daß es Gruppen gibt, die Richtlinien der NF aufgreifen und für sich benutzen, dann hat sie allein hierdurch schon ihren Zweck erfüllt.

EuK: *Das Verbot der NF hat die Grenzen der Handlungsfähigkeit von Parteien und Organisationen aufgezeigt. Um einem Verbot zu entgehen, muß eine Partei offensichtlich immer auf der Basis des Status quo argumentieren. Sie darf nicht das bestehende System wirklich in Frage stellen. Statt klarer Positionen, statt einem politischen Gegenentwurf, einer politischen Alternative* *werden oft nur schwammige, populistische Parolen ausgebe. Die Glaubwürdigkeit geht dadurch verloren. Bietet die Organisationsform "Partei" für die nationalistische Opposition überhaupt noch die Möglichkeit einer politischen Einflußnahme?*

A. P.: Rechnet man einmal die sogenannten Vorteile einer eingetragenen Partei zusammen, so bleibt unter dem Strich nicht viel übrig. Einige rückerstattete Beitragsgelder und alle Jahre das große Hoffen und Bangen auf ein paar Prozente bei Wahlen. Dafür plagt man sich mit einem Verwaltungs- und Geschäftsbetrieb herum, der wichtige Kräfte bindet. Man muß ständig auf der Hut sein, um nicht irgendwo am System anzuecken, um dann letztlich doch verboten zu werden oder in der politischen Bedeutungslosigkeit zu versinken.

***EuK:** Viele Kameraden sehen ihre politische Aufgabe angesichts von Parteiverboten und Meinungsmaulkörben gegenwärtig darin, kleine regionale Gruppen und Kameradschaftsbünde mit guter Vernetzung aufzubauen, die vom System nicht so leicht überschaubar sind.*

Auch die Skinheadbewegung hat inzwischen eine zwar etwas chaotische, unkoordinierte, aber doch sich regional organisierende Szene entwickelt, die für den Staat schwer unter Kontrolle zu bringen ist. Kann die "Organisationsform" der Skinhead-Bewegung auch Vorbild sein für die nationalistisch Opposition, die sich nicht in die Illegalität drängen läßt, aber weiter handlungsfähig bleiben möchte? Widerspricht dieses jedoch nicht dem Leitsatz der NF "Nur der organisierte Wille bedeutet Macht"?

A. P.: Die politische Zukunft liegt in kleinen straff geführten Kaderbüros mit großem Einflußbereich im jugendlichen Umfeld. Vernetzt durch "Aktionsbüros", propagandistisch vertreten durch hochwertiges, ansprechendes Werbematerial. Wir müssen uns zu einer nationalen APO entwickeln und so langsam Einfluß im Volk und insbesondere der Jugend gewinnen. Dazu gehören natürlich Jugendliche aller Bewegungen und Jugendmoden. Wichtig ist in erster Linie das Bekenntnis zum deutschen Volk sowie die Wut auf die herrschende Klasse und die durch sie geschaffenen Verhältnisse. Ob da jemand kahl, gescheitelt oder langhaarig ankommt, ist nebensächlich. Diese Devise müssen wir gezielt verfolgen und ich glaube nicht, daß dadurch die alte Losung "Nur der organisierte Wille bedeutet Macht" in Frage gestellt wird - denn einerseits wird die politische Generallinie von einem Kaderkreis vorgegeben, zum anderen ist das Einflußgebiet und die Rekrutierungsmöglichkeit ausgesprochen groß.

***EuK:** Kader und Elite! Zwei Begriffe, die in den vergangenen Jahren das strategische Denken junger Nationalisten umrissen, haben auch das Selbstverständnis der NF geprägt. Könntest Du uns vielleicht einmal Deine Definitionen zum Thema "Kader und Elite" kurz darstellen?*
Ist eine straff organisierte Kaderorganisation tatsächlich ein unumgängliches Muß für die Erringung politischer Macht? Birgt sie nicht auch die Gefahr in sich, realitätsferne und damit sektiererische Aktivitäten hervorzurufen, weil der Bezug zur Masse, zum Volk fehlt?

A. P.: Wenn wir selbstkritisch sind, verfügt die revolutionäre Szene wohl nicht über eine Elite. Diejenigen, die sich für "Elite" halten, stehen der aufbrechenden Jugend ohne Verständnis hilflos gegenüber. Ihre Aufgabe wäre es, entscheiden intellektuell und weltanschaulich in den Kampf einzugreifen, anstatt sich endlos in Theorieblättchen auszulassen, die kaum ein Jugendlicher versteht. Daß eine funktionierende Kaderorganisation unumgänglich ist, um Einfluß und Macht zu erringen, steht außer Zweifel. Nur das politische Offizierskorps ist in der Lage, die Bewegung im Sinne der jeweiligen ideologischen und weltanschaulichen Ausrichtung zu führen. Alles andere ist nur von kurzer Dauer und endet in Peinlichkeiten, wie wir es schon so oft erleben mußten (REP/DVU). Selbstverständlich besteht bei reinen Kaderorganisationen die Gefahr, daß sie den Einfluß auf das Umfeld verlieren und so bald zu Sektierern werden. Wir hatten damit eigentlich kein großes Problem. Bedingt durch überwiegend gutes Propaganda-Material entwickelte sich ein Umfeld, daß so groß wurde, daß die dazu verhältnismäßig kleine Schar der Kader allerdings ständig überlastet war, dieses Umfeld taktisch, ideologisch und weltanschaulich einzubinden. Dieses kam dann natürlich auch in der relativ geringen Mitgliederzahl zum Ausdruck. Man kann die Entwicklung als ein "Totsiegen" bezeichnen. Kadergruppe und funktionierendes Umfeld sind gleichermaßen wichtig, das eine ohne das andere nicht überlebensfähig.

***EuK:** Du bist vor einigen Monaten auf örtlicher Ebene als Kandidat zu Kreistagswahlen angetreten, was bei vielen Kameraden für Überraschungen gesorgt hat. Was hast Du Dir konkret von dieser Kandidatur versprochen? Kann es für eine revolutionäre Bewegung, die nicht nur Makulatur am herrschenden System betreiben, sondern dieses radikal ändern will, Aufgabe sein, zu Wahlen - insbesondere auf örtlicher Ebene - anzutreten? Welche Bedeutung mißt Du persönlich Wahlen im "freiheitlichsten Staat auf deutschem Boden" bei, die in der Vergangenheit ohnehin zu alljährlichen Schauveranstaltungen des Bonner Establishments verkommen sind?*

***A. P.:** Überregionale Wahlen sind m.E. Zeit, Geld- und Kraftverschwendung -*

Es ist Zeit zu begreifen, daß eine Wurzel unsres Verderbens die westliche Geistigkeit ist - jene Geistigkeit, die sogar mit ihren "liberalen" und Verlockungen und "fortschrittlichen" Rattenfängermethoden unsere Arbeiterschaft zu gewinnen vermochte.
(...)
Das ganze Gewebe der Menschlichkeits-, Friedlichkeits-, Gleichberechtigungs- und Selbstbestimmungsvorstellungen, mit denen die westliche Demokratie die ausgebeuteten Volksschichten in den Wahn lullt, alles geschehe mit ihrem Einverständnis und sie könnten jedem Zustand durch einen Mehrheitsbeschluß ein Ende bereiten.
Ernst Niekisch, "Rußland, Italien und Deutschland"

wenngleich natürlich ein Muß für Parteien. Ich bin mir sicher, daß dereinst das Schicksal Deutschlands nicht durch Wahlen entschieden wird. Dies spricht aber nicht gegen eine Teilnahme an regionalen Wahlen. Es bietet sich doch an, mit einem Minimum an Aufwand ein Höchstgrad der öffentlichen Beachtung zu erreichen. Die anstehende Gebietsreform in Mitteldeutschland bietet den revolutionären Kräften dazu demnächst ausreichende Möglichkeiten. Beweisen wir, daß wir in der Lage sind, in die Geschehnisse einzugreifen!

EuK: *Über Jahre war und ist die Skinheadszene durch negative Verhaltensweisen einiger Anhänger in Verruf geraten. Unkontrollierter Alkoholkonsum, Schlägereien und Disziplinlosigkeiten wirkten auf viele Außenstehende abstoßend und prägten das Klischee der Skins. Wie beurteilst Du als ehemaliges Mitglied einer "OI-Gruppe" die Entwicklung der Skinheads in den vergangenen Jahren? Welche Entwicklung wird diese in der Zukunft nehmen?*

A. P.: Die Skin-Szene ist natürlich in den letzten Jahren immer politischer geworden, wobei die Musik und die in der Szene existierenden Strukturen dabei einen nicht unerheblichen Anteil haben. Aber es ist eben auch so, daß für viele das "rechte Gehabe" eine vorübergehende Modeerscheinung darstellt. Dies führt dazu, daß bedingt durch den öffentlichen Druck, dieser Teil schnell wieder das Weite sucht. Auch muß differenziert werden zwischen der West- und mitteldeutschen Szene. Während im Westen kaum noch ein "klassischer Skin " zu sehen ist, gehört er in Mitteldeutschland zum "normalen Straßenbild". Ich bin mir eigentlich sicher, daß ohne den Mauerfall und die kleinstdeutsche Vereinigung die Bewegung bis auf einige wenige - wirklich idealistische politische Skinheads verschwunden wäre. Sollte aber, und dieses ist zu erwarten, der Druck auf die Glatzen bestehen bleiben, wird die Szene auch in Mitteldeutschland abnehmen.

EuK: *In der "OI-Szene" sind zwei Entwicklungen zu beobachten. Auf den zunehmenden politischen und sozialen Druck reagiert ein Teil der Musikszene mit der Flucht ins Unpolitische. Parole Spaß ist nur noch angesagt, politische Stellungnahmen werden vermieden. Auf der anderen Seite gibt es, insbesondere bei vielen neuen Gruppen, eine enorme Politisierung. Trotz Plattenindizierungen, trotz zum Teil recht hoher Geldstrafen, scheint diese Entwicklung eine gewisse Eigendynamik entwickelt zu haben. Besteht die Chance, über die "OI-Welle" ein neues, nationalistisches Lebensgefühl zu entwickeln, welches in der Vergangenheit noch nicht derart ausgeprägt war?*

A. P.: Ich kann mich noch gut an ein von mir organisiertes Konzert erinnern, auf dem die Böhsen Onkelz groß tönten: "Lieber spielen wir vor 50 Nationalisten, als vor 500 Normalbürgern!" Aber wo die große Knete winkt, vergißt mancher gern seine Vorsätze. Nicht anders geht es auch Nachfolgegruppen. Das Geschäft mit der Skin-Musik - ich möchte sie einmal als Gegenkultur bezeichnen - ist mittlerweile ein Millionengeschäft geworden. Viele Gruppen geben sich doch nur in ihren Anfängen politisch. Kommen die ersten Probleme oder Schecks, werden nur noch "Schlager" gespielt. Daß die politischen Gruppen mittlerweile nicht nur von der Szene gehört werden, sondern ihren Weg auf Schulhöfen und ähnlichem gefunden haben, ist sehr erfreulich, bewirkt dies doch oft den Einstieg in die organisierte Szene. Ob man diese Art der Musik mag oder nicht, muß anerkannt werden, daß sie zur Stärkung der nationalen Bewegung beigetragen hat. Ob Frank Rennicke oder "Landser" - die Leute hören Musik, mit der sie sich identifizieren können - wo ihre Probleme, ihre Sprache gesprochen wird. Dieses baut auf und stärkt ungemein - es gibt ihnen das Gefühl nicht allein zu sein. Jede Generation der Jugend hat ihre Musik hervorgebracht, durch die sie ihr Lebensgefühl darstellten. Nur der nationalen Jugendszene gelang dieses nicht in dem Maße. Noch vor einem Jahrzehnt spottete die Linke darüber, daß sich das "rechte Problem" biologisch lösen würde. Daß dieses aber nicht so gekommen ist, und heute Tausende im politischen Kampf stehen - daran trägt die nationale Rockmusik einen großen Anteil.

EuK: *Noch einmal kurz zurück zur NF: Gerade politisch-ideologisch besaß die NF einige hoch interessante Ansatzpunkte, die u. E. konzeptionell noch nicht ganz zu Ende durchdacht waren und auch nicht umgesetzt wurden. Die NF zeichnete sich in ihrer politischen Theorie durch einen revolutionären Nationalismus aus, der die Verknüpfung nationaler und sozialer Werte suchte und sich dabei in naher Tradition zur damaligen, wahren nationalsozialistischen Bewegung sah ("Strasser-Flügel"). War die politisch-ideologische Ausrichtung der NF, die innerorganisatorisch ja nicht ganz unumstritten war, auch einer der Anlässe für die Spaltung zwischen den Anhängern eines revolutionären Nationalismus und den Vertretern der sicher auch bei Euch vertretenen "alten Rechten"?*

A. P.: Daß die Nationalistische Front immer im gleichen Atemzug mit dem Namen Strasser genannt wird, führt auf eine Selbstfindungsphase einige NF-Gruppen (insbesondere der Berliner 1985) zurück. Der Schmutz und einige Medien unterstellten sogleich der NF, diesem besagten Flügel zuzugehören. Die alte Rechte war dankbar über derartige Hinweise (endlich paßte die Schublade) und berief sich dann auch auf das Gerücht. Die verschiedenen

Angriff

Erscheint: 23.9., 21.12., 21.3., 21.6.,

GEGEN 3,- DM IN BRIEFMARKEN ANFORDERN BEI:

DIREKTE AKTION
PSF 67
16721 VELTEN

Strömungen innerhalb der Führung wirkten sich anfänglich sehr positiv auf die Entwicklung und das politische Selbstverständnis aus. Dieses äußerte sich zum Beispiel durch Schulungshefte wie "Welt und Menschbild". Auch wurde die Propaganda davon beeinflußt. Leider war die NF aber nicht in der Lage, diesen Grundgedanken weiter an dem Mangel an geeigneten Intelektuellen, die außerhalb eine abwartende Haltung einnahmen, aber die Einbindung scheuten. Der breiten Basis bereitete dieses wenig Probleme, da sie zumeist von der Organisationsform und dem Stil angetan waren - inhaltliche Punkte waren eher zweitrangig. Eine Ausnahme gab es allerdings, und das war bei vielen Parteigenossen die kritische Auseinandersetzung mit dem traditionellen NS. Die Spannungen zwischen dem völkisch/nationalrevolutionärem und dem nationalen/militaristischen Flügel innerhalb der Führung wurde unvermeidbar, als - bedingt durch den Mauerfall - das Interesse an der NF gegenüber. Einerseits die Verfechter des Kaderprinzips, andererseits aber die reine Geschäftemacherei und der Drang zur "Massenpartei". Hinzu kam noch eine völlige Fehleinschätzung der politischen Lage und des Systems, sowie Anflüge von Größenwahn, die ein Miteinander nicht mehr ermöglichten. Die Trennung wurde unvermeidbar.

EuK: Auch innerhalb der NPD gibt es unterschiedliche Auffassungen sowohl über den innerparteilich-strukturellen Aufbau (Kader/Massenbewegung) wie auch den politisch-ideologischen Hintergrund der Partei. Welchen Veränderungen müßte sich die NPD Deiner Ansicht nach unterziehen, welchen politischen Weg muß sie bestreiten, um eine wirkliche Alternative und einen ernstzunehmende Faktor darzustellen?

A. P.: Als Außenstehender fällt es mir schwer, eine Aussage anzumaßen. Immerhin ist die NPD im Gegensatz zur NF noch existent und nicht verboten. Ich würde mir wünschen, daß mehr Gruppen auf unser Modell zurückgreifen, dem politischen Selbstverständnis anpassen und den Kampf gegen das System rigeros aufnehmen würden. Gerade bei den Jungen Nationaldemokraten gab und gibt es m. E. Kämpfer, die dazu in der Lage sind. Grundvoraussetzung ist aber, daß mit alten, abgenutzten Methoden radikal gebrochen und das Gewand der Vertreterin der "alten Rechten" ablegt wird. Mit einer Preisgabe ideologischer Standpunkte, die dem "demokratischen Dialog" mit den sog. nationalkonservativen Kräften geopfert werden, ist der NPD sicher nicht geholfen.

Auch wenn die NF sicher ideologisch und weltanschaulich noch nicht ausgereift war, so ist durch ihren Untergang eine Lücke zwischen den "rechten Glaubensrichtungen" entstanden, die schnellstens geschlossen werden muß. Ich hoffe, daß diejenigen, die diese Position aufgreifen, in der Lage sind, ihre Chance zu nutzen.

Kamerad Pohl, wir danken Dir für dieses Gespräch.

Jüngst neu erschienen ist die neue Ausgabe von Europa Vorn-Spezial. Wie die bereits vorliegenden Ausgaben besticht Europa-Vorn-Spezial mit vorzüglich recherierten Hintergrundartikeln, die über die sonst leider oft übliche platte Berichterstattung in nationalen Blättern hinausreichen. Erwähnenswert ist vor allen Dingen die redaktionelle Auswahl der Themen, die wieder einmal vielfältig gestaltet wurden. Europa Vorn Spezial beschäftigt sich nicht nur mit der Ausländer-Problematik - interessant vor allen Dingen die Aufsätze über die "Perspektiven ökologischer Wirtschaftspolitik" und "Ernst Niekisch und der Nationalbolschewismus".

Daß sich die Zeitschrift zum Europäischen Nationalismus bekennt, kommt in den Artikeln über Wales, Ungarn und Rußland zum Ausdruck. Ausführlich wird in EV die Öffnung deutscher Nationalisten zur Skinheadbewegung von Michael Walker, Manfred Rouhs, aber auch mittels eines Leserbriefes von Ilse-Carola Salm diskutiert.

Das 36 Seiten umfassende Heft wird abgerundet mit der Würdigung zweier vor kurzem verstorbener Deutschen: Den Öklologen Herbert Gruhl sowie den großen Historiker und Buchautor Hellmut Diwald.

Die neue Ausgabe kann für DM 7,50 bei "Europa Vorn, Postfach 30 10 10, 50780 Köln" erworben werden - Eine Investition, die sich lohnt!

Impressum:

Einheit und Kampf ist ein
nationalistisches Jugendmagazin.

Herausgeber:

Dieter Koch
Zeitschriften und Werbemittelverlag
Postfach 13 16 04
42043 Wuppertal

Bankverbindung:

Stadtsparkasse Wuppertal
Konto-Nr. 943738
BLZ 330 500 00

Druck:

Eigendruck im Selbstverlag

Redaktion:

Ständige Mitarbeiter:
Holger Apfel
Andreas Storr
Dieter Koch

Die in EINHEIT UND KAMPF veröffentlichen Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Aus Gründen der Meinungsvielfalt werden sie dennoch publiziert.

Der Abdruck und/ oder die Vervielfältigung von Textpassagen oder ganzen Artikeln, bedarf der ausdrücklichen schriftlichen Zustimmung der Redaktion.

Neues aus der Szene

Sommerlager der JN Franken

Vom 16.-18. Juli 1993 fand im Landkreis Bayreuth das diesjährige Sommerlager der JN- Franken statt. Das Programm war vielfältig ausgestaltet. Wie bei fränkischen Lagern üblich, stand das bündische Element im Vordergrund. Neben sportlichen Aktivitäten wie Fußballspiel, Volleyball und 15 KM-Marsch standen selbstverständlich auch politische Diskussion und Schulung auf der Tagesordnung. So referierte der JN-Regionalvorsitzende Rainer Hatz über die Entstehung und Entwicklung der HJ. Die Beleuchtung der Kampfzeit machte Parallelen zur heutigen Zeit sichtbar, in der uns ebenfalls eine Übermacht von politischen Gegnern gegenübersteht, welche uns ebenso unerbittlich zu bekämpfen suchen. Weiterhin fand ein Dia-Vortrag statt, der auf die Aktivitäten der JN in den letzten Monaten einging. Daneben blieb noch genug Zeit für den persönlichen Gedankenaustausch der Kameradinnen und Kameraden. Ein nächtlicher Fackelmarsch durch ein nahe gelegenes Dorf in Marschformation sowie ein großer Kameradschaftsabend mit Gemeinschaftsgesang rundeten das Lagerprogramm ab.

DVU grenzt sich weiter ab

Auf dem Bundesparteitag der Deutschen Volksunion wurde wieder einmal ein Zeichen mangelnder Realitätsbezogenheit gesetzt. Einhellig wurde der Ende 1992 gefaßte Unvereinbarkeitsbeschluß bestätigt, der in seiner inhaltlichen Einseitigkeit die (noch) bestehenden Beschlüsse anderer - dem sog. rechten Lager - zugehörigen Parteien bei weitem übertrifft.

Neben allgemeinen Phrasen, in der sich die DVU von Gruppierungen/Organisationen distanziert, die das Grundgesetz bzw. die bestehende Rechtsordnung bekämpfen (um sich somit auch ja das Deckmäntelchen der ach so verfassungskonformen, staatserhaltenden Partei zu verleihen), wurde deutlich gemacht, daß eine Mitgliedschaft bei der NL, FAP, DNP der verbotenen NF, DA, NO sowie Ersatz- und Nachfolgeorganisationen von Manfred Röder, Friedhelm Busse, Martin Pape, Ewald Althans und Christian Worch mit DVU-Mitgliedschaft unvereinbar sind. Doch nicht nur vom radikalen revolutionären Lager grenzt sich Frey mit seinen Hilfstruppen in aller Deutlichkeit ab, auch die Deutsche Liga für Volk und Heimat ist mit von der Partie. Den absoluten Bock hat die DVU mit ihrer Erklärung abgeschossen, in dem sie erklärte, daß eine "Mitgliedschaft bei gleichzeitiger Zugehörigkeit zu Gruppierungen (!) der Skinheads" ausgeschlossen ist. Die Elfenbeinturmmentalität der DVU offenbart sich angesichts dieses baren Unsinns in seinem ganzem Ausmaß.

Übrigens: Unvereinbar mit der DVU-Mitgliedschaft ist auch das Werben und Unterstützen für Publikationen, die sich in erklärter Gegnerschaft zur DVU befinden.

Die Redaktionsgemeinschaft von Einheit und Kampf werden dieses sicherlich zu verschmerzen wissen.

Ex-Manager von Störkraft trixt SPD-Bürgermeister aus.

Düsseldorf. Torsten Lemmer, Ex-Manager der Kult-Band Störkraft und ehemaliger Fraktionsgeschäftsführer der Freien Wählergemeinschaft Düsseldorf konnte am 13.08.93 einen undemokratischen Vorgang im Düsseldorfer Parlament gerichtlich geraderücken lassen.

In der monatlichen Ratssitzung vom 15.03.93 kam es zu tumultartigen Szenen, als sich Torsten Lemmer als führender Fraktionsmitarbeiter wie in den vergangenen 2 Jahren auf den Stuhl des Fraktionsgeschäftsführers der FWG-Fraktion setzen wollte. Vertreter von den Grünen bis zur CDU echauffierten sich über die Anwesenheit des prominenten Gastes, der von der Düsseldorfer Stadtverwaltung ein Hausverbot für das Verwaltungsgebäude "Rathausufer 8" erteilt bekommen hatte. (wo die Geschäftsräume der FWG liegen!). Auf dieses Hausverbot berief sich Oberbürgermeister Klaus Bungert, der den 23-jährigen polizeilich aus dem Saal abführen ließ. Die Stadtverwaltung stellte gleichzeitig Strafantrag wegen Hausfriedensbruch gegen das ungeliebte "rechte Schmuddelkind".

Auf der Verhandlung vor dem Düsseldorfer Amtsgericht am 13.08.93 konnte Lemmer die Anschuldigungen der Stadtverwaltung derart entkräften, daß das Amtsgericht nur die Einstellung des Verfahrens einleiten konnte.

Torsten Lemmer: ***"Der Rathaussaal befindet sich eben nicht im Rathausufer 8, sondern am Marktplatz 3. Wenn der rote Bungert nicht einmal die Lage seines Rathauses kennt, wie soll er dann gute Stadtpolitik machen?"***

Demo der DN untersagt

Gera. Für Sonnabend, den 24.07.93 wurde in Gera eine Gedenkdemonstration für den durch den Terroristen Wolfgang Grams ermordeten GSG-9-Beamten Michael Newzella verboten, mit der auch allgemein der zahlreichen Opfer linker Gewalt gedacht werden sollte. Als Redner wurden Christian Worch von der Nationalen Liste Hamburg und Michael Petri, Deutsche Nationalisten angekündigt.

Mag der Anlaß infolge der Hoffnung auf Genehmigung der Kundgebung auch nur vorgeschoben sein, so muß die inhaltliche Ausrichtung doch mit Befremden zur Kenntnis genommen werden. In einer Zeit der staatlichen Repressalien mittels deren Handlangern gegenüber Nationalisten unterschiedlicher Ausrichtung dürfte es fehl am Platze gewesen sein, einen Repräsentanten der "Elite"-Einheit dieser Bundesrepublik zu würdigen. Bei aller Verachtung des Terroristen Grams sollte nicht außer Acht gelassen werden, daß -heute die RAF- aber schon morgen nationale, revolutionäre Kräfte die Opfer sein können, die blutig vom System bzw. seinen Handlangern hingerichtet werden.

JN-Pfingstlager

Wie in jedem Jahr trafen sich zu Pfingsten Nationalisten aus ganz Europa zum Europäisch-Nationalistischen Pfingstlager, welches von den Jungen Nationaldemokraten und Ihrer befreundeten flämischen Bewegung VOORPOST durchgeführt wurde.Beim diesjährigen

Neues aus der Szene

Treffen in Norddeutschland konnten weit über 100 Kameraden gezählt werden, die so die Gelegenheit besaßen, im Rahmen eines gemeinsamen Lagers Nationalisten anderer europäischer Völker kennenzulernen. Neben Wanderungen und Sport, Ausflügen zum Hermanns-Denkmal und den Externsteinen kam auch die politische Bildung nicht zu kurz. Die bekannte Autorin und Flandern-Expertin Ilse-Carola Salm referierte über die Auswüchse amerikanistischer Un-Kultur und deren Folgen. Während Johann van Slamsbrouck, Vorsitzender von VOORPOST, ausführlich über die Entwicklung des politischen Kampfes der Flamen für einen souveränen Staat referierte, nahm der stellv. NPD-Parteivorsitzende Hermann Lehmann das politische Establishment aufs Korn und rechnete erbarmungslos mit den alliierten Handlangern der Bonner "Demokraten" ab.

Als Hauptredner konnten JN und VOORPOST den bekannten Referenten und Revisionisten Raimund Bachmann aus Kärnten begrüßen, der in einer leidenschaftlichen Rede die Bedeutung der Familie für die Erhaltung des deutschen Volkes zum Ausdruck brachte.

Während am ersten Abend die jungen Kameraden Michael Wendland und Steffen Hammer von der Gruppe "NOIE WERTE" die Teilnehmer mit ihrer kämpferischen nationalistischen Musik werden konnten, begeisterte am zweiten Abend ebenso der bekannte Liedermacher Frank Rennicke, der nicht nur seine neuen Lieder vorstellte, sondern darüberhinaus den kameradschaftlichen Gemeinschaftsgesang des Abends leitete. Morgenfeiern mit Trommelwirbel und Fahnenappell, Frühsport und Materialaustausch zwischen den anwesenden Gruppen umrahmten das umfassende Programm.

Alle Teilnehmer waren sich einig, daß das diesjährige Treffen das bestorganisierteste Pfingstlager bisher gewesen sei.

Voller Erwartung schauen die Jungen Nationaldemokraten nun auf das kommende Pfingstlager in Flandern.

Turbulenzen bei der NL

Hamburg. Bewegte Zeiten stehen der Nationalen Liste Hamburg um Ihre Anführer Christian Worch und Thomas Wulff ins Haus. Wilde Tumulte vor dem Hamburger Wahlausschuß entstanden am 20.August 1993, als die Nationale Liste zur Bürgerschaftswahl zugelassen wurde. Als der Landeswahlleiter die NL aufrief, geriet die Sitzung aus den Fugen. Pfiffe und Sprechchöhre "Mörder!" und "Nazis raus!" machten eine Fortsetzung unmöglich. Bereitschaftspolizisten führte 60 randalierende Störer aus dem Saal. Nur einen Tag später demonstrierten 300 Linksradikale Antifaschisten gegen eine geplante Kundgebung und Demo der Nationalen Liste. Während der NL-Aufmarsch auch im Eilantrag auf Demonstrationsrecht verboten wurde, sahen die Einsatzkräfte dem Treiben der Chaoten hilflos, aber auch teilweise mit offener Sympathie zu. Bezeichnend für das System stellen sich die Demonstrations- und Kundgebungsverbote im Hamburger Wahlkampf für die NL dar, die weiterhin als demokratisch legitimierte Partei zugelassen ist. als Begründung wurde die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit bzw. am 14. August die Vermutung einer Ersatzveranstaltung für den Rudolf-Hess-Marsch in Wunsiedel angegeben.

In Hamburg, wo schon einmal wegen Ungereimtheiten bei der Kandidatenkür der CDU nachgewählt werden muß, zeichnet sich eine zweite verfassungswidrige Konstituierung der Hamburger Bürgerschaft ab, da die Rechte der NL im Wahlkampf massiv beschnitten wurden. An dieser Sachlage ändert sich auch nichts dadurch, daß der Hamburger Senat in einer Verzweiflungstat das Bundesverfassungsgericht angerufen und einen Verbotsantrag gegen die Nationale Liste gestellt hat, da sie "in gefährliche Weise die freiheitlich-demokratische Grundordnung bekämpfe".

Diesen Verbotsantrag sieht die Nationale Liste - sicher auch angesichts der Behäbigkeit und der Langwidrigkeit von Entscheidungen - gelassen entgegen. Christian Worch verkündete bereits, einen größeren Gefallen im Wahlkampf hätte der Hamburger Senat der NL unter keinen Umständen tun können. Wenn schon Grundrechte der freien Meinungsäußerung und des Versammlungsrechtes mißachtet werden, so kann doch als erfreulich verbucht werden, daß über den Umweg über die Massenmedien das Gros der Hamburger Bevölkerung erreicht und der Name NL ins Gedächtnis gerufen wird.

Mit dem stets aktuellen CD-Angebot von Böhse Onkelz, Commando Pernod, Skrewdriver usw.

Gutschein

für den dreimonatigen kostenlosen
Bezug von EUROPA VORN

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Ort

Bitte deutlich lesbar ausfüllen!
Diesen Gutschein müssen Sie nicht unterschreiben,
weil Sie keinerlei Verpflichtung eingehen.

EUROPA VORN bezieht Position für die Sache der Völker. Alle 14 Tage Nachrichten, Berichte, Interviews und Informationen, die Sie sonst nirgendwo finden. Wer EUROPA VORN noch nicht kennt, kann jetzt ein kostenloses Probe-Abo bestellen!

EUROPA VORN, Postfach 30 10 10, 50780 Köln

Neues aus der Szene

ANK aufgelöst

Zum 20. Juli 1993 wurde die Aktionspartei Nationalrevolutionärer Kameraden (ehemals Aktionsfront Nationaler Kameraden) offiziell aufgelöst. Bundesvorsitzender den ANK war bis zu seinem Austritt im Juni 1993 der Mainzer Michael Petri, der einen Monat später die Gründung der Deutschen Nationalisten vornahm. Anlaß für die Trennung des Anhänger des ehemaligen Landesvorsitzenden der DA - Michael Petri mag die Auseinandersetzung um die Homosexualität des ANK-Organisationsleiters Manfred Huck, der bezeichnenderweise vor wenigen Jahren noch bei der Antifa ein und aus ging und den sogenannten Christopher-Street-Day (internationaler Schwulentag) maßgeblich "organisierte". Infolge zahlreicher Hausverbote in nationalen Kreisen kündigte Huck seinen Rückzug aus der Politik an.

Pressespiegel

Einen ausführlichen Pressespiegel, der Presseberichte über die nationale Szene, aber auch zu den Themen "Ausländer" und "Staat" umfaßt, gibt der Landwehr-Verlag, Postfach 1333, 58569 Schalksmühle heraus. Im Gegensatz zu zahlreichen Versuchen anderer ist es dem Landwehr-Verlag gelungen, auf diesem Sektor nicht nur ein Strohfeuer zu entzünden, sondern immerhin schon die siebte Ausgabe in diesem Jahr vorzulegen. Gegen 5,- DM in Briefmarken kann ein Probeexemplar erworben werden.

Linker Terror in Thüringen

Gotha. Am 25. Juli 1993 brachen gegen Mitternacht autonome linke Banditen in die Geschäftsstelle der Thüringer Lohnsteuerhilfe in Gotha ein und zerstörten technische Geräte und Mobiliar im Wert von rd. 35.000 Mark. Schlimmer noch als der materielle schaden ist der ideelle, weil die linken Verbrecher auch viele Lohnsteuerunterlagen von Bürgern mitgehen ließen. Die Erklärung vor diese schändliche Tat ist wohl darin zu suchen, daß der Vorsitzende der Lohnsteuerhilfe zugleich auch NPD-Landesvorsitzender ist, den man auf diese Weise "in die Schranken weisen will". Auslöser könnte einer Leserbrief des Stadtrates Matthias Altmann aus Gotha (Ex-SED, EX-SPD/Austritt wegen "Asylkompomiß") sein. Gegen den in der OSTSTR: 86 in Gotha wohnenden Herrn Altmann hat der NPD-Landesvorsitzende Frank Golkowski sowie der NPD-Parteivorsitzende Günter Deckert Strafanzeige wegen Volksverhetzung und Aufstachelung zum Deutschenhaß gestellt.

Donnerversand

Lüdenscheid. Mit einer Durchsuchungsaktion wurden am 15. Juli 1993 die Kameraden Harald Th. Mehr und Stephan Hase - die Betreiber des DONNER-Versandes - beglückt. Die Durchsuchungsaktion bezog sich nicht - wie von linken Meinungsdemagogen in der anschließenden Berichterstattung unterstellt - Skinhead-Magazine, sondern nach Aussage der Polizei auf die Abbildung einer jahrtausendalten Runde, die selbst heutzutage als Dienstrangsymbol des Hauptfeldwebels der Bundeswehr (mit abgeschnittenen Ekken) Verwendung findet - die ODAL-RUNE! Diese war auf der Kassette der Wiking-Jugend "Wir singen Kampf- und Soldatenlieder" abgebildet und soll angeblich seit den sechziger Jahren verboten sein !?! Bezeichnenderweise war die Durchsuchungsaktion beim Donner-Versand die einzige, die im Zusammenhang mit der Odal-Rune durchgeführt wurde! Mußten nur die Wanzen einmal erneuert werden - oder wollte man einmal schauen, was es Neues beim Donner-Versand gibt? Bis zur endgültigen Klärung sollten alle Kameraden auf die öffentliche Verwendung der eckigen Odal-Rune verzichten. Nähere Informationen zu diesem Thema erteilt das Deutsche Rechtsbüro, dessen Pressemitteilungen zu aktuellen Gerichtsurteilen unter der **neuen Adresse: Deutsches Rechtsbüro, Postfach 44, 82539 Minsing** erhältlich sind!

Steuerbetrug bei der DVU

Bremen. Gegen den Bremer Bürgerschaftsvertreter der DVU Klaus Blome wird wegen des Verdachtes der Steuerhinterziehung in Höhe von 3265 DM ermittelt. Dieser Betrag hätte auf einen dubiosen Sicherheitszuschlag des Münchener Verlegers und Parteivorsitzenden der DVU - Dr. Gerhard Frey - abgeführt werden müssen. Bei diesem Sicherheitszuschlag handelt es sich um - selbst für die linke Presse Bremen- offensichtlich - Bestechungsgelder des Doktors, der sich die Kaltstellung des ihm unbequem gewordenen, leider inzwischen verstorbenen Kameraden Karl-Heinz Vorsatz (NPD) einiges kosten ließ.

Schönlaub & Kube GbR.
Ummendorfer-Straße 16
D-86932 Stoffen

Unternehmen
Lebensquell
Fernruf: 08196 / 7774

Verlag - Geſtaltung - Druckerei
Wir verlegen, geſtalten und drucken Ihnen:
Flugblätter **- Aufkleber**
- Heſte - **Werbung**
1, 2, 3 Farboffſetdruck / Beſucherkarten / Briefbögen
Fordern Sie einfach unſere Angebotsliſte an!

Neues aus der Szene

Gern hat die örtliche Presse natürlich dieses Thema für die anstehenden Wahlkämpfe aufgenommen: Die "politischen Saubermänner von rechts in Steuerbetrug nach Schmiergeldaffäre verwickelt!" Dr. Frey und seine unmündigen, aber gutbezahlten Büttel haben wieder leider einmal ganze Arbeit geleistet, vor dem Wahlvolk die Glaubwürdigkeit und Politikfähigkeit nationaler Gruppen deutlich in Frage zu stellen!

JN jetzt auch in Jülich!

Jülich. Am Samstag den 19.7.1993 wurde ein Stützpunkt der Jungen Nationaldemokraten (JN) in Jülich, bei Düren, gegründet. Damit wurde ein weiterer Mosaikstein im Gesicht eines besseren Deutschlands angelegt. Zur kulturellen Untermalung der Gründungsfeierlichkeiten spielten, zur Freude der mehr als 120 Gäste aus dem In- und Ausland, eine Düsseldorfer Oi-Band und die Wiener Gruppe "Panzerknacker" auf. "Panzerknacker" gaben ihre Werke zum ersten mal einem breiten Publikum zum besten.Sie überzeugten derart, daß die Zuhörer verlangten das jedes Lied gleich zweimal gespielt werden sollte.

"Balladen für Deutschland" Unter dem Motto "Wir lassen uns das Singen nicht verbieten" kamen am Freitag den 20.8.1993, in Stolberg bei Aachen, mehr als 100 größtenteils jugendliche Zuhörer zusammen um den patriotischen Balladen der Gruppe "Noie Werte" zu lauschen. Trotzdem, mehrere Gruppierungen des linksextremen Spektrums, bis hin zum DGB, zu einer Gegendemonstration aufgerufen haben trotzdem, von Seiten der kommunalen Verwaltungen Mietverträge widerrechtlich gekündigt wurden trotzdem, die Polizei mit über 1000 Mann im Einsatz war (augenscheinlich um die Niederlage von Fulda auszugleichen) und ca. 80 Kameraden am erreichen des Veranstaltungsortes hinderten konnte der von den Jungen Nationaldemokraten veranstaltete Liederabend stattfinden. Das im Grundgesetz verankerte Recht auf politisches Asyl gewährte uns ein Stolberger Mitglied des NPD-Landesvorstandes, auf dessen Privatgrundstück ungestört und friedlich "Noie Werte" aufspielen konnten. Steffen Hammer stellte seine erste Solo Platte vor, wobei er von Michael Wendland und seiner Klampfe musikalisch begleitet wurde. Die aus ganz Deutschland angereisten Zuhörer gaben ihre Begeisterung, besonders bei dem Lied "Danke", offen zum Ausdruck. Bei diesem Lied handelt es sich um eine satirische Abrechnung mit den Terrormaßnahmen die das System sich, wie auch an diesem Freitag, gegen uns einfallen läßt. Der Verkaufserlös des neuen Tonträgers kommt jenen Bands zu gute die dachten in der BRD herrscht Meinungsfreiheit und jetzt, nachdem ihre Liedertexte die falsche Meinung ausdrückten, vor Gericht stehen.

44. Tag der Heimat

Berlin. Am 5. September 1993 fand in der Sömmeringhalle in Berlin-Charlottenburg der 44. Tag der Heimat statt. Neben den üblichen Reden der Vertriebenenfunktionäre wurden als Gastredner der Regierende Bürgermeister von Berlin Eberhard Diepgen und der Bundesinnenminister Manfred Kanther angekündigt. Nur wenige tage zuvor hatte das Bundesinnenministerium des Herrn Kanther einen Antrag auf Verbot der Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei (FAP) beim Bundesverfassungtsgericht gestellt. Neben dem Protest gegen den Verzicht auf die Deutschen Ostgebiete und gegen die Lügen und Phrasen der etablierten Gastredner gab es also auch einen aktuellen Anlaß: die zunehmende Kriominalisierung der nationalistischen Opposition in Deutschland.

Umso erfreulicher war, daß neben den Jungen Nationaldemokraten und der NPD auch Kameraden der Republikaner, der Wählergemeinschaft "Die Nationalen", der Wikingjugend und der FAP anwesend waren. Das gemeinsame Zusammentreffen am Rande der Veranstaltung wurde zum intensiven Erfahrungsaustausch genutzt. Nachdem die Folkloregruppen ihren Auftritt hatten wurde das Eintreffen des Bundesinnenministers Kanther bekanntgegeben. Daraufhin wurden massive "Widerstands-Rufe" von den Rängen gerufen. Die Widerstands-Rufe waren so massiv, daß für einige Minuten die Veranstaltung völlig außer Kontrolle geriet.

Als der Bundesinnenminister zum Rednerpult trat, wurden absprachegemäß Transparente der Republikaner und der NPD mit der Aufschrift "Verzicht ist Verrat", "Bonn-Krematorium für gesamtdeutsche Fragen" und "Nationalismus für ein Europa freier Völker" entrollt. Die Situation eskalierte. "Kanther raus"- und "Volksverräter"-Rufe erschallten. Auf Flugblättern der Jungen Nationaldemokraten wurden die Anwesenden zum Verlassen der Veranstaltung aufgerufen. Nur durch einen massiven Einsatz der Ordnungskräfte und der Polizei konnten die Aktivisten vom Podium und von den Rängen gedrängt werden. Teilweise wurden Platzverweise ausgesprochen.

Fazit: Absolut genial war der Zusammenhalt der Nationalisten untereinander, ganz gleich welcher Organisation man angehört. Die Gruppenegoismen und das schwachsinnige Konkurrenzdenken gehören der Vergangenheit an. Vielleicht ein Ansatzpunkt für zukünftige gemeinsame Aktivitäten in Berlin und Brandenburg.

DIE FREIHEIT
Das ist
DIE NATION

Briefaufkleber 25 x 40 mm
100 Stück DM 12,- incl.
MwSt. und Porto, Bezug
bei Etikettenversand
K.Riedel,An der Schlucht 1,
D-90579 Langenzenn

Ijzerbedevaart

Diksmuide. Wie an jedem letzten Augustwochenende fand am 28./29. August 1993 die traditionelle Ijzerbedevaart in Diksmuide/Westflandern statt.

Über siebzig Kameradinnen und Kameraden der Jungen Nationaldemokraten waren in diesem Jahr anwesend und konnten die Kontakte zu unseren flämischen Freunden von VOORPOST intensivieren. Da sich sicher einige Kameraden der eigentlichen Bedeutung der Ijzerbedevaart nicht bewußt sein dürfen, versuchen wir, dieses im Folgenden zu verdeutlichen.

Ihren Ursprung haben die Ijzerbedevaarten im 1. Weltkrieg, als das gesamte westflämische Gebiet einem Schlachtfeld diente, dessen Städte Trümmerhaufen glichen. Das belgische Heer bestand zu über 60% aus der flämischen Bevölkerung, die kein französisch sprachen und auch nicht verstanden. Die militärische Führung bestand jedoch ausschließlich aus Wallonen. Die Flamen wurden dermaßen unterdrückt, daß jemand, der kein französisch sprach, nicht einmal Korporal werden konnte. Als Widerstand gegen die französische Militärführung bildete sich die "Geheime Frontbewegung", die sich für die Interessen der flämischen Soldaten einsetzte. Nach dem Krieg besuchten die ehemaligen Soldaten, die "Vlaamse oudstrijder" - VOS, genannt die Vossen, die Gräber ihrer gefallenen Kameraden. In niederträchtiger Respektlosigkeit riß der belgische Zwangsstaat 1925 vom Friedhof zu Oeren 500 Kreuze von den Gräber der gefallenen Flamen. Die Kreuze enthielten die Inschrift "Mourt pour la partie (Gefallen für das Vaterland!)"- Empörte Flamen, deren Soldaten nicht für den belgischen Zwangsstaat, sondern für ein freies Flandern ihr Leben gelassen hatten, beauftragten über die Geheime Frontbewegung einen flämische Künstler, ein Kreuz zu entwerfen. Es war das Keltenkreuz, auf dem die folgenden Buchstaben eingemeißelt waren:

A Alles

V V K Flandern für Christus

K Flandern

Diese Keltenkreuze waren der belgischen Regierung von Anfang an ein Dorn im Auge. Sofort nach der Sichtung erster Keltenkreuze wurden Soldaten ausgeschickt, die die Inschriften mit Zement überstreichen mußten... In der nächsten Nacht rückten die flämischen Soldaten aus, um sie wieder freizumachen.

Die "Vossen" waren von Beginn an die Veranstalter der Ijzerbedevaarten. 1924 hatten sie durch den Verkauf von Anteilscheinen das Gelände bei Diksmuide kaufen können, auf dem sie dann den 1. Ijzerturm bauten. Die 6. Ijzerbedevaart war die Antwort auf die damalige Friedhofsschändung: Über 30.000 Flamen kamen und legten den jährlichen "Eid der Treue" ab. Die Tradition der Ijzerbedevaarten wurde unermüdlich fortgesetzt. Im Jahre 1929 kamen bereits über 120.000 Menschen, um der gefallenden Soldaten zu gedenken.

Am 24. August 1930 wurde der erste - 50 m hohe - Ijzerturm enthüllt, in dessen Krypta 1932 symbolisch für alle Gefallenen sieben Särge beigesetzt wurden Nach den 2. Weltkrieg wurde der Ijzerturm im Zuge der Ohnmächtigkeit der Flamen 1946 gesprengt. Die flämische Führung war gefangen, die Repression wütete in Belgien. Doch bereits 1948 sammelten sich Schüler und Studenten, die einen freien Arbeitsdienst organisierten. Sie räumten die Trümmer auf, legten die geschändete Krypta frei und bauten aus den Trümmern das "PAX-TOR" mit den angebrachten Worten "Was Haß zerstörte, hat Liebe wieder aufgebaut".

1948 wurden auch die Ijzerbedevaarten fortgesetzt - Man baute ein einfaches weißes Keltenkreuz mit der Inschrift "Hier liegen ihre Leichen als Staaten im Sand - hoff' auf die Ernte, o´ Flanderland"! Im Februar 1952 beschloß das Ijzerbede-Komitee, einen neuen - 84 m hohen - Turm zu errichten, welcher dann auch am 22. August 1952 eingeweiht werden konnte. Von dem ersten zerstörten Turm wurden nur zwei Stümpfe als dauernde Anklage gegen den belgischen Staat stehengelassen.

In der Krypta des Turmes sieht man ehrene Kränze in deren Mitte die Namen "Fresnes, Cézembre, Aouvours und Orne" - französische Straflager - angebracht waren. In diese Lager wurden Flamen gebracht, die wegen ihrer flämischen Einstellung "aufgefallen" waren. In diesen Lagern wurden sie gegen Bezahlung als Arbeitssklaven an Arbeitgeber zur Verfügung gestellt.

Die Ijzerbevaarten sind eine Ehrung für alle Flamen, die für Flandern gelebt, gelitten und gestorben sind! Im Laufe der Jahrzehnte wurde die Ijzerbedevaart auch im Ausland bekannt... und es kamen viele Besucher aus Frankreich,England, Italien und Deutschland.

In den folgenden Jahren konnte man vermehrt Fahnen anderer europäischer Völker bzw. Volksgruppen und Provinzen entdecken. Seit einigen Jahren sind so zum Beispiel die Fahnen der Exil-Ukrainer, aber auch von Ostpreußen, Pommern, Nieder- und Oberschlesien, Memel, Danzig, dem Sudetenland und Südtirol vertreten.

Besonders eindrucksvoll war für alle teilnehmenden Kameraden natürlich der jährlich stattfindende europäisch-nationalistische Kameradschaftsabend von Voorpost am Vorabend der Ijzerbedevaart, an dem an die 500 Kameraden aus ganz Europa und darüber hinaus teilnahmen. Wieder wirkten zahlreiche Vertreter unterschiedlicher Gruppierungen aus Flandern, England, Frankreich, Italien, den Niederlanden, Schweden, Südafrika, der Ukraine und vielen anderen Ländern an der Gestaltung mit. Die enge Verbundenheit mit unseren europäischen Kameraden manifestierten der nationale Liedermacher Frank Rennicke sowie die JN-Landervorsitzende Sigrun Schurbohm, die mit ihren Volks- und Heimattreuen, aber auch ihren Kampfliedern nicht nur die deutschen Teilnehmern begeistert von den Stühlen rissen und zum gemeinschaftlichen Gesang animierten. Interessante Gespräche mit anderen Nationalisten aus Europa konnten geführt, Kontakte geknüpft werden.

Auch in diesem Jahr war die Ijzerbedevaart nicht nur ein großartiges Bekenntnis zur Souveränität der europäischen Völker und ihres freien Selbstbestimmungsrechtes, sondern zugleich eine gute Gelegenheit, Nationalisten anderer Völker näher kennenzulernen und Erfahrungen auszutauschen.

Der Widerstand gegen die Minusseelen

Bereits in den Thesenpapieren haben sich die Jungen Nationaldemokraten Gedanken zu einer nationalistischen Kulturpolitik gemacht. Natürlich stellt die beste theoretische Grundlagenpolitik immer nur geschriebenes Wort dar - Grund genug für die nationalistische Jugend, endlich offensiv im Kulturkampf aktiv zu werden. Wie könnte es bei den JN anders sein, als das man durch eine entsprechende Öffentlichkeitsaktion auf unser politisches Wollen aufmerksam macht. Das die Aktion nicht einer der üblichen Verteilaktionen werden sollte, war jedem nationalen Aktivisten klar, als man zur ERÖFFNUNG DER RICHARD-WAGNER-FESTSPIELE nach Bayreuth anreiste. Diese Widerstandsaktion wird wohl dauerhaft als "Die Eierwürfe von Bayreuth" in Erinnerung bleiben. Wer am 25. Juli 1993 aufmerksam die Nachrichtensendungen der Fernsehanstalten verfolgte, wird jetzt sicher hellhörig werden. Was sonst nur den Linken zugetraut wurde, kam diesmal aus der nationalistischen Szene. Durch gezielte Eierwürfe wurde einer der unmoralischsten und charakterlosesten Systembonzen - der bayerische Ministerpräsident Edmund Stoiber - am Kopf getroffen und somit doppelt abgestraft: Zum einen für eine von ihm mitverantwortete Kulturdekadenz, zum anderen aber auch für eine in Dollfuß-Manier praktizierte Anti-Nationale Politik. Gerade die Politclique um Edmund Stoiber gehört zu jenen Systempolitikern in der Tradition eines Franz-Josef Strauss, denen seitens aller Nationalisten eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte, jener Politikerkaste, die tagtäglich dem mediengeilen Volk die pseudonationalen Phrasen um die Ohren haut und in Wirklichkeit die Zersetzung des deutschen Volkes betreibt. Diesen Volksvertretern - besser Volksverführern - gilt unser politischer Kampf. "Aua - das hat weh getan", skandierte einen Tag nach der Festspieleröffnung eine bayrische Tageszeitung. Dieses leidige Lied dürfte wohl auch der ehemalige Präsident des Vielvölkerstaates Sowjetunion, - Michail Gorbatschow - gesungen haben, der zur nachträglichen Belohnung für das blutige Niedermetzeln der baltischen Unabhängigkeitsbestrebungen an diesem Wochenende einmal keinen Friedensnobelpreis erhielt, sondern vielmehr Eier um die Ohren geworfen bekam. Unmittelbar nach den "Eierwürfen von Bayreuth" wurde der stellvertretende Bundesvorsitzende der Jungen Nationaldemokraten infolge des dringenden Tatverdachtes verhaftet. Nachdem ihn die aufgebrachte Menge der Schaulustigen, die ihren Bonner Volksvertretern einmal hautnah zujubeln wollte und kurz vor den Eierwürfen noch "Gorbi, Gorbi" kreischte, stellte. Gegen Holger Apfel wird nun seitens der Bayreuther Staatsanwaltschaft wegen Beleidigung, Sachbeschädigung und - der nationale Aktivist, der sicher auf mancher Kundgebung oder Demo schon einmal mit Eiern konfrontiert wurde, möge staunen - Körperverletzung ermittelt. Sieben weitere JN-Kameraden wurden vorläufig unter der Schutzbehauptung der politischen Beleidigung infolge eines von den JN herausgegebenen Flugblattes "Den Bonzen den Marsch blasen" festgenommen, um die Durchsuchung und Beschlagnahmung von Unterlagen und persönlichen Sachen zu rechtfertigen. Die Mutter eines jungen Kameraden wurde mit dem Zweck - fehlgeschlagener - Einschüchterung noch am selben Abend mit einer Hausdurchsuchung konfrontiert. Anhand der Pressemitteilungen, die wir aus Platzgründen nicht an dieser Stelle veröffentlichen können, aber wahrscheinlich auch jedem bekannt sind, kann sich jeder Kamerad einen kleinen Eindruck von der Aktion und den Mitteln staatlicher Repressionen verschaffen. Wer den umfassenden Pressespiegel von der Bayreuther Festspieleröffnung beziehen will, kann diesen bei der Bundesgeschäftstelle der JN, Postfach 13 16 04, 42043 Wuppertal gegen 5,- DM in Briefmarken anfordern. Da es leider nicht gerade häufig vorkommt, daß sich Nationalisten den Kopf über Kulturpolitik zerbrechen, seien noch einige Anmerkungen zur heutigen dekadenten Verkommung unserer

Holger Apfel, stellv. Bundesvorsitzender der Jungen Nationaldemokraten, wird von der Bayreuther Polizei abgeführt.

Kultur erlaubt. Infolge der heutigen Kulturpolitik ist unser Volk zu einer Masse von dekadenten Konsumidioten degeneriert, so ~~daß sich der~~ nationalistische Widerstand nicht nur allein auf die Ausländerproblematik reduzieren darf . Vielmehr müssen wir gerade als systemoppositionelle Kraft mit einem gesamtheitlichen Konzept z.B. auch einmal kulturpolitisch Akzente setzen können. Ziele dieses Widerstandswillens der nationalistischen Jugend müssen in erster Linie die praktizierenden veramerikanisierten Kulturbolschewisten in den Theater-, Opern- und Verlagshäusern sowie letztlich natürlich in den Fernseh- und Rundfunkanstalten sein. Weitere Angriffsziele unserer nationalistischen Kulturpolitik müssen aber auch die politischen Wegbereiter des immer weitere Kreise ziehenden kulturellen Verfalls sein. Wir müssen den Polit-Bonzen, welche sich selbst als Kulturpolitiker bezeichnen, klar machen, daß diejenigen, welche sich nicht gegen die über unser Volk hereingebrochene kulturelle Götterdämmerung wenden - ja sogar der Unterwanderung unserer Volksseele durch den schleichenden, identitätszerstörenden Amerikanismus das Wort reden - von uns Nationalisten erbarmungslos bekämpft werden. Unser Kampf für eine Kulturrevolution in unserem Land ist deshalb notwendig, da heutzutage von Seiten der Etablierten, wie auf anderen politischen Gebieten auch, nur noch nach dem Motto "Was Kultur ist, bestimmen wir!" gehandelt und dabei hauptsächlich Seite der Etablierten, wie auf allen anderen politischen Gebieten, nur noch materialistischen Glückseeligkeiten nachgeeifert wird. Die Minusseelen in den Köpfen der Dekadenz geben heute ihr gesamtes Repertoire zum Besten. Was dabei letztlich herauskommt, ist für uns Nationalisten durch und durch verabscheuungswürdig.

Das folgende Zitat von José Antonio Primo de Rivera sei all jenen "Kameraden" gewidmet, die selbst in der heutigen Zeit unseres nationalen Widerstandes nicht begriffen haben, daß man auch einmal zu unkonventionellen Methoden zur Bekämpfung des politischen Establishments greifen muß, auch wenn uns dieses keine kurzfristigen und vergänglichen Wahlprozente bringt und das Volk derartige Aktionen in der jetzigen Phase geistig noch nicht verstehen und verarbeiten kann (Wie die vor lauter Ekstase "Gorbi, Gorbi" kreischenden Menschen in Bayreuth)!

Übrigens: Es ist "verständlich", daß die Genossen des Herrn Stoiber mit ihrem Guru mitgelitten haben - aber interessant dürfte der Kommentar der Deutschen National-Zeitung anmuten, der beklagte, daß der um die deutsche Einheit verdiente sowjetische Staatspräsident (sic!) Michail Gorbatschow von rechten Chaoten (!) besudelt wurde. Wem bis zum heutigen Tage immer noch nicht klar geworden sein sollte, welch Geistes Kind der Münchener Immobilienhändler und Großverleger ist, dürfte spätestens angesichts dieses eindrucksvollen Bekenntnisses zur freiheitlichdemokratischen Grundordnung, zum internationalen politischen Establishment der westlichen "Wertegemeinschaft" und seiner, von Besatzerhänden gekauften und korrupten Statthaltern endgültig geheilt sein.

Die Revolution ist die Aufgabe einer entschlossen Minderheit - unerreichbar für jedwede Mutlosigkeit.

Eine Minderheit, deren erste Schritte die Masse nicht verstehen wird, weil sie - Opfer einer dekadenten Periode - verlor, was das teuerste ist: ihr inneres Leben.

Aber die Minderheit wird schließlich die unfruchtbare Verwirrung unseres Gemeinschaftslebens ersetzen durch die Freude und die Klarheit einer neuen Ordnung.

José Antonio Primo de Rivera

Eine Frau als NPD-Parteivorsitzende

Was die rote Heidemarie Wiczorek-Zeul bei der sonst angeblich so emanzipierten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands nicht gelang, da sie trotz Frauenquote durchfiel, strebt nun unsere Kameradin Ellen-Doren Scherer aus dem Saarland an - als erste Frau Vorsitzende einer deutschen Partei zu werden. Nachfolgend veröffentlichen wir einen kurzen Grundsatzartikel von Ellen Scherer, der alle Kameraden zum Nachdenken anregen sollte. Für den kommenden Bundesparteitag der NPD wünschen wir unserer Kameradin Ellen Scherer alles Gute.

NPD-Siege mit neuen Methoden

Unser deutsches Volk befindet sich gegenwärtig in einer bedeutsamen und schicksalsträchtigen Phase, die zugleich auch von gewaltiger Wichtigkeit für unsere Partei - die Nationaldemokratische Partei Deutschlands - ist. Die existentiellen Probleme, die in aller Massivität auf uns herabdrücken, sollten von uns Nationaldemokraten als dankbare Aufgabe angesehen werden, um die immer notwendiger werdende nationale Wende zum Nutzen des deutschen Volkes herbeizuführen. Dieses ist gerade in dieser Zeit der gewaltigsten antideutschen Hetze der Nachkriegsgeschichte eine Pflicht, wie sie den deutschen Nationalisten noch nie gestellt wurde. Dies ist aber auch eine der gefährlichsten Epochen, weil wir als NPD zwar die Gefahren erkannt haben, jedoch die, unserer Ansicht nach wirklich erfolgreichen, Maßnahmen zur Beseitigung erst noch ergreifen müssen, sobald sich uns die Gelegenheit bietet. Nur durch die Nöte und Gefahren konnte sich das Leben auf dieser Erde weiterentwickeln. Ich bin sicher, daß unserem Volk aus den Nöten der Zeit Kräfte verliehen werden, von deren wahrer Wirksamkeit wir uns derzeit allenfalls nur ansatzweise Vorstellungen machen können. Ähnliches gilt natürlich auch für die NPD, als der authentischen nationalistischen Kraft in Deutschland. Diese NPD muß sich nicht nur um die fundamentalen Probleme des deutsche Volkes kümmern, sondern sich zugleich im Kampf mit rechten "Scheinblüten" bewähren. Deutschland ist kein billiges "Strandgut", das sich weder ehrlose Feiglinge fremder Interessen, noch irgendwelche pseudonationalen und systemkonformen Kräfte unter den Nagel reißen dürfen. Deutschland und sein Volk sind Werte, die sich nur der Stärkste und der Beste zu leiten geben darf. In diesem Sinne müssen wir uns als deutsche Nationalisten daher fragen, inwiefern die nationalistische Bewegung ihren schweren Aufgaben der nationalen Befreiung unseres Landes und unseres Volkes gerecht werden kann. Ich weiß sehr wohl, daß viele Kameradinnen und Kameraden - sei es als Parteimitglieder oder Sympathisanten, die sich seit Jahren für Partei und Volk aufopfern - bereit sind, den besten Willen zu zeigen und diesen in die Tat umzusetzen, um die NPD wieder in die Schlagzeilen der Öffentlichkeit zu rücken. Hier mag als nur Beispiel unter vielen an herausragender Stelle der großartige Einsatz der Jungen Nationaldemokraten auf dem Schlesiertreffen in Nürnberg gegen antideutsche Verzichtspolitiker Erwähnung finden. Ich weiß darüberhinaus, daß die programmatischen Aussagen der NPD, die mit beispielloser Standfestigkeit aufrecht erhalten wurden, die richtigen für Deutschland geblieben sind. Ich weiß aber auch, daß sich die Außenwirkung, das Sich-Verkaufen-Können" unserer Partei deutlich verbessern muß, damit es uns gelingt, die Verlogenheit einer nur scheinbaren, kaschierten nationalen Politik der Republikaner und der DVU dem Wahlvolk zu verdeutlichen.

POLITIK WIRD VON PERSÖNLICHKEITEN GESTALTET UND GEPRÄGT.

Aufgrund der großen Verdienste zahlreicher Funktionsträger unserer Partei liegt es mir fern, an dieser Stelle an einzelnen Kameraden Kritik zu üben. Gerade in dieser schlimmen Zeit politischer Niederträchtigkeiten und persönlicher Repressalien müssen wir Nationaldemokraten kameradschaftlichen Abstand bewahren und nationale Solidarität zeigen. Zu bedenken wäre, ob es - nicht allein aus strategischen Gesichtspunkten - einmal sinnvoll wäre, die Geschicke unserer Partei in die Hände einer Frau zu legen und ihr die Leitung zu übertragen.

Wir Nationaldemokraten würden damit einer Notwendigkeit gerecht, die unserem Volk in der Politik schon über einen viel zu langen Zeitraum vorenthalten wurde. Frauen haben für Deutschland viele verdienstvolle Leistungen vollbracht - denken wir allein an die aufopferungs- und hingebungsvollen Frauen von Frontsoldaten während der beiden Weltkriege und der deutschen Nachkriegsgeschichte. Oft waren es Frauen, die in letzter Minute den Karren aus dem Dreck gefahren haben, indem sie die Getreuen, die schon aufgeben wollten, am besten zum Weitermachen zu motivieren verstanden.

EINE FRAU ALS ZUKÜNFTIGE PARTEIVORSITZENDE DER NPD KANN SICH ALS DER GESCHICKTE SCHACHZUG ERWEISEN, MIT DEM DIE NPD VIELLEICHT SCHON IN KÜRZE DIE POLITISCHEN VERHÄLTNISSE IN UNSEREM LAND WIEDER NACHHALTIG MITGESTALTEN KANN:

"Die antifaschistische Selbsthilfe organisieren - Nazis auf´s Maul!"

Weitgehend von den Medien unbeachtet, ist die Zahl gewalttätiger Übergriffe von gewaltbereiten Antifaschisten gegen Personen aus dem konservativen und nationalen Spektrum angestiegen. Aufgerufen wird zu diesen Übergriffen unter anderem in der militant-autonomen Untergrundzeitschrift "radikal". So heißt es beispielsweise in der Ausgabe Nr. 145, erschienen Anfang 1992: "Durch die verdeckte Herstellung und Verbreitung der Radikal haben wir den Vorteil, offensiv zu militanten Aktionen aufzurufen und "anschlagsrelevante Ziele" (Adressen, Namen, Firmen etc.) veröffentlichen zu können. Wir finden das prinzipiell wichtig und gut... " (radikal, 2/92, S. 62). In einem Papier der "Autonomen Antifa (M) aus Göttingen wird vertieft, was unter "konsequentem Antifaschismus" zu verstehen ist. Demnach zielt autonomer Antifaschismus nicht nur auf die Zerschlagung von faschistischen Organisationen, sondern richtet sich auch gegen Strukturen innerhalb der Gesellschaft, die den "Neonazismus" hervorbringen wie Werte und Unterdrückungsmethoden, "die integraler Bestandteil des imperialistischen Systems" seien. Erreicht werden soll dies durch eine direkte Bekämpfung des "Neonazismus". Wörtlich: "Wir lehnen es ab, die Verantwortung in der Praxis an den Staat, Justiz und Polizei abzudelegieren, da sie an einer wirklichen Lösung nicht interessiert sind. Dabei ist Militanz ein zentraler Punkt für revolutionäre, autonome Politik. Militanz bedeutet, die Probleme zu benennen und aktiv anzugehen, vorhandenes Unrecht nicht zu dulden, sondern einzugreifen, anzugreifen mit den nötigen Mitteln" (Autonome Antifa /M, März 1993). Diese Entschlossenheit zur Selbstjustiz durch antifaschistische Militanz findet sich nicht nur in Zentren wie Berlin, Hamburg oder Göttingen, sondern auch in kleineren Universitätsstädten. Das "antifaschistische Plenum Braunschweig" dokumentiert seine Gewaltbereitschaft in einer Flugschrift vom August 1992. Es sei richtig, so die Braunschweiger Antifaschisten, "den Faschisten auch militant entgegenzutreten und ihr Auftreten zu verhindern. Und es ist genauso richtig, auf die Helfer und Hintermänner der faschistischen Aktivitäten zu zeigen. Das schließt für uns jede Zusammenarbeit mit Bullen, Amtsärschen oder reaktionären Politikern aus" (Antifaschistisches Plenum BS, 8/92).

Dem Ausbau bundesweiter Antifa-Strukturen wird im Bereich militanter Gruppen, auch des RAF-Umfeldes und der Revolutionären Zellen (RZ), seit den Vorfällen in Hoyerswerda und Solingen deutlich mehr Gewicht eingeräumt. Dabei sind einige der seit der kleinstdeutschen Einheit finanziell und personell ausgetrockneten antifaschistischen Zirkel wieder neu entstanden. Die taktische Marschroute für alltägliche Angriffe auf "Rechtsextremisten" findet sich wieder in der Untergrundzeitschrift "radikal". In der Nummer 144 werden diverse Angriffsmöglichkeiten vorgeschlagen. U.a.: -"erkannte bzw. bekannte Faschos aller Art, ob Ideologe oder Schläger, öffentlich und in ihrem Wohnumfeld (z.B. durch Flugis) denunzieren. - gezielte Aktionen gegen einzelne bekannte Faschoführungskader oder sonstige Schweine, die sich hervorgetan haben; Treffpunkte von Faschos ausforschen und zusammentragen; Patroullienlaufen in Gebieten mit Nazi-Problem oder mit Auto oder öffentlichen Verkehrsmitteln fahren" (radikal, 10/91, S. 30).

Zitat

Diese Reaktion des deutschen Volkes sehe ich als normal an.
Die Mehrheit dieser Menschen soll in ihre Heimat zurückkehren.
Ich begrüße Aktionen von ausländerfeindlichen Deutschen gegen Türken.
Den ich finde es nicht gut, daß sich die Türken in Deutschland unbegrenzt frei bewegen können

Abdullah Öcalan, Chef der radikalen Arbeiterpartei Kurdistans, auf die Anmerkung der Zeitschrift FOCUS 24/93, daß es in letzter Zeit zahlreiche Verbrechen von Deutschen gegen Türken in Deutschland gebe.

Ziel der autonomen Antifaschisten ist es, durch verstärkte und zahlreichere Aktionen ein repressives Klima zu schaffen, welches unseren Aktivisten deren persönliches Risiko für ihre politische Überzeugung aufzeigt und sie einschüchtert.

Den ideologischen Hintergrund für die sogenannte antifaschistische Selbsthilfe liefern Autoren wie der verstorbene Hartmut Meyer (VVN/DKP), Volkmar Wölk (alias Andreas P. Zaleshoff), Raimund Hethey (ehemals Mitglied des Antifa-Referats der Uni Oldenburg), Anton Maegerle oder die Dame Franziska Hundseder. Die Hetze gegen das nationale Lager ist zudem derzeit nicht nur gefragt, sondern sicherlich auch finanziell recht einträglich.

Abo-Auftrag

Die Ausgabe von Einheit und Kampf hat mir so gut gefallen, daß ich Einheit und Kampf abonnieren möchte. Den Betrag von 15,00 DM (drei Ausgaben) habe ich auf Euer Konto 943738 bei der Stadtsparkasse Wuppertal, BLZ 330 500 00 überwiesen /bzw. beigelegt.

Vorname:.. Name:.. Alter:........

Straße:...PLZ(neu):..

Einsenden an: Red. Einheit und Kampf, Postfach 13 16 04, 5600 <42043> Wuppertal 1

Während die Antifa unsere Arbeit somit z.T. recht konsequent beobachtet, auswertet, stört oder zerschlägt, stecken bei uns wirkungsvolle Gegenmaßnahmen noch in den Kinderschuhen. Viele Kameraden lassen sich denunzieren, sehen keine Möglichkeiten, gegen unwahre Behauptungen in linken Postillen vorzugehen, warten darauf, tätlich angegriffen zu werden oder schauen zu, wie wieder ein Veranstaltungslokal verloren geht. Häufig bleiben Aktionen von Antifaschisten, die an Dreistigkeit kaum noch zu überbieten sind, ohne Reaktionen. So erklärten in Oldenburg selbige einem Wirt, daß er "wirtschaftlichen Gewinn" durch "Neofaschisten" erzielt habe. Er wurde aufgefordert, diesen einer gemeinnützigen Organisation zur Verfügung zu stellen und sich öffentlich von den Faschisten zu distanzieren. In dem Szeneblättchen "Stachel" heißt es hierzu weiter: "Falls sie sich dazu nicht bereit erklären, wird ein breit angelegter Boykottaufruf gegen sie in Erwägung gezogen" (Stachel, 11-12/92). Eine Berliner Gruppe mit der Bezeichnung "BürgerInnen beobachten Busunternehmen" erklärt der Geschäftsleitung eines solchen Unternehmens, daß es die Tatsache, "daß am 23.09. zehn Reifen an 5 Ihrer Busse ihre Luft verloren haben, als kleinen Denkanstoß, Ihre Firmenpolitik zu überprüfen" zu verstehen habe . (radikal 11/92, S. 79). Die Busfirma hatte Personen zum Rudolf-Hess-Gedenkmarsch nach Wunsiedel gefahren.

GEGEN ANTIFA
und
ROTFRONT TERROR!

Diesem Gebaren muß und kann man in der Zukunft nicht weiter wehrlos gegenüberstehen. Auch wenn es vielen zuwider sein wird, sich auf das geistige Niveau von Jürgen Trittin (Grüne) oder des Herrn Wölk einzulassen, ist es notwendig. Die Antifaschismusarbeit ist teilweise sehr effektiv, und Nationale können sich auf die bundesdeutsche Justiz und deren ausführende Organe wahrlich nicht verlassen. In Hannover erschien zum Kampf gegen "hannoversche Rechtsradikale" ein Magazin, das in linken Buchläden "unter dem Tresen gehandelt wird". Veröffentlicht wurden Namen, Fotos, Anschriften und persönliche Daten angeblicher "Neonazis". Im Text der Broschüre heißt es:"Darauf, wie mit diesen Informationen weiter verfahren wird, wollen und können wir keinen Einfluß haben". Aus Polizeikreisen verlautete hierzu, daß die in dem Magazin angeführten Personen durch ihr rechtsradikales Auftreten jedoch selbst dazu beigetragen haben, in Gefahr zu geraten (Hannoversche Allgemeine Zeitung, 17.04.1993)!

Es ist an der Zeit, daß nun alle Nationalisten beginnen", Archive aufzubauen, die gruppenübergreifend nutzbar zu machen sind. Erforderlich ist jetzt Disziplin, um kontinuierlich Informationen aus dem linken Spektrum zusammenzutragen. Prinzipiell ist dabei fast alles zu gebrauchen, weil gerade scheinbar unbedeutende Artikel oft wichtige Informationen beinhalten bzw. der Mosaikstein für ein Gesamtbild sein können. Grundsätzlich sind Namen, Fotos, Zeitschriften, Flugblätter, Zeitungsausschnitte etc. zu archivieren. Vordergründig muß es darum gehen, die Ideologen und Drahtzieher im antifaschistischen Spektrum zu erkennen und sie öffentlich zu machen. Alle Gruppen müssen in der Lage sein, auf "Steckbriefe" ebenfalls mit solchen antworten zu können. Nutzen auch wir die Möglichkeit der gezielten Einschüchterung, um über das Prinzip der gegenseitigen Abschreckung wieder zum politischen Dialog zu gelangen.

Nur wer über führende Antifaschisten und die sie stützenden Personen Informationen besitzt, kann gegen diese gezielt vorgehen. Häufig scheitern Unterlassungsklagen durch uns allein daran, daß der Wohnort bestimmter linker Journalisten nicht auffindbar ist! Hier ist Eigeninitiative nötig.

Wer meint, dies würde die eigenen Kräfte überfordern, der muß sich sagen lassen, daß er den Ernst der Lage verkennt. Generell ist es jedem möglich, die örtliche Tageszeitung auf entsprechende Beiträge, Anzeigen und Aufrufe sowie Bildmaterial zu durchforsten. Des weiteren dürfte es kaum Schwierigkeiten bereiten, die linke Szenezeitschrift zu erhaschen und hier und dort ein Flugblatt einzusammeln. Die Auswertung schließlich kann Dritten überlassen werden.

Ein gelungenes Beispiel für eine Anti-Antifa-Aktivität wurde in Niedersachen praktiziert. Der DGB-Kreisvorsitzende von Wilhelmshaven, Manfred Klöpper, erfuhr in den letzten Monaten eine Aufmerksamkeit, die ihm sichtlich nicht wohl bekommen ist. Klöpper, wohnhaft in 2940 Wilhelmshaven, Feldmark 40, ist seit Jahren als eifriger Antifaschist bekannt, der auch Kontakte zu Kommunisten, u.a. aus dem Umfeld der DKP und VVN, unterhält. Im Frühjahr 1992 schwang sich Klöpper nun zum Sprecher des Aktionsbündnisses "Viele Kulturen - eine Zukunft, dem Haß keine Chance" auf, welches aktiv gegen ein überregionales Treffen des inzwischen verbotenen Deutschen Kameradschaftsbundes am 23.05.1992 in Wilhelmshaven mobilisierte. Daß Manfred Klöpper aber mehr gewesen ist als nur der Sprecher eines Bündnisses, bestätigt Hartmut Power in der Antifa-Schrift "Der Rechte Rand". Wörtlich heißt es bei ihm: "Die Antifaschistische Aktion, zunächst als alleinige Veranstaltung des etwas vorschnellen DGB-Chefs aus Wilhelmshaven geplant,... " (Ausgabe Mai/Juni, Nr. 17). Klöppers Rechtsanwalt Jürgen Wirtz aus Jever wird in einem Schreiben vom 01. Juli 1992 noch deutlicher: "Ich brauche in diesem Zusammenhang sicherlich nicht groß ausführen, daß beide Behauptungen falsch sind, denn zum einen ist mein Mandant bisher lediglich einmal und zwar eben an diesem 23.05.1992 als Organisator, Koordinator und Anmelder einer Antifa-Demonstration aufgetreten... ". An dieser Demonstration am 23. Mai in Wilhelmshaven nahmen schließlich etwa 1500 Gegendemonstranten teil, wobei eine große Anzahl von diesen durch die ortsansässigen Autonomen mobilisiert wurde (Gegenwind Nr. 108/Juli). Klöpper selbst bezeichnete die Aktion als erfolgreich, weil durch "das breite Spektrum der Antifaschisten" die Kundgebung wirkungsvoll "bekämpft" worden sei. Gemeinsam mit den Autonomen werde die Demoleitung die Konfrontation mit den Neonazis aufarbeiten (Anzeiger für Harlingerland v. 25.05.92).

Sich durch den DGB-Kreisvorsitzenden provoziert fühlend, entwarf der Deutsche Kameradschaftsbund nunmehr ein Flugblatt über Klöpper mit der Überschrift: "Achtung! Linker Radikaler!". Neben einem Foto von Klöpper gibt die Flugschrift dessen Wohnsitz sowie seine Telefonnummer bekannt und verweist auf seine angeblichen politischen Tätigkeiten und Verbindungen. Innerhalb kürzester Zeit überschlugen sich nun die Ereignisse. Am 30.06. meldete die Tageszeitung (Taz), daß Strafantrag und Strafanzeige wegen Beleidigung sowie übler Nachrede durch den DGB-Kreisvorsitzenden erfolgt sei. In der "Wilhelmshavener Zeitung" hieß am gleichen in einem Beitrag unter der Überschrift "Verunglimpfung durch Flugblatt", dies sei "auch ein Aufruf zur Gewalt gegen die Familie Klöpper". Jürgen Mangels vom Aktionsbündnis "Dem Haß keine Chance" fühlte sich an den "Wilden Westen" erinnert, wobei nur noch das Kopfgeld fehlen würde ("WZ" v. .06.92). Am 15. August vermeldete die Presse schließlich: "Der Wilhelmshavener DGB-Kreisvorsitzende Manfred Klöpper steht unter Polizeischutz" (Nordwest-Zeitung v. 15.08.92). Das Szeneblättchen "Gegenwind" fühlte sich durch das Flugblatt an "die Hetzkampagnen der Springer-Blätter gegen die APO und an nationalsozialistische Kampfblätter" erinnert. Empörend sei, so der Gegenwind, die hinter der Veröffentlichung von Foto, Namen etc. stehende Absicht, "Aktionen gegen Klöpper und seine Familie zu initiieren" (Gegenwind, Nr. 108/Juli, S.6.). Klöpper erlebte zumindest für kurze Zeit am eigenen Leibe wozu ständiger psychischer Druck bzw. Angstgefühle führen können. So kam es am 08. November am Rande einer Veranstaltung mit Lea Rosh und Eberhard Jäckel ("Der Tod ist ein Meister aus Deutschland") zu einer Schlägerei zwischen sog. Rechten und Mitgliedern der autonomen Szene (Hessisch-Niedersächische Allg. Zeitung vom 10.11.92). Während die "WZ" vom 09.11. umständlich berichtet, daß es zu den "Handgreiflichkeiten" gekommen sei, als sich Klöpper gegenüber "den Jugendlichen empörte", formulierte die "HNA" im Klartext: "Ausgelöst hatte die Schlägerei nach Polizeiangaben der DGB-Kreisvorsitzende aus Wilhelmshaven. Demnach hatte er einem Mitglied des Deutschen Kameradschaftsbundes sein Knie in den Unterleib gerammt" ("HNA" v. 10.11.92). Manfred Klöpper, gegen den nunmehr wegen Körperverletzung ermittelt wird, räumte seinen tätlichen Angriff inzwischen ein. Der Wilhelmshavener Zeitung durfte entnommen werden, daß das verbreitete Flugblatt gegen ihn Folgen hatte und hat. Noch immer würde er drohende Anrufe erhalten. Unter diesen Bedingungen, so die "WZ", "habe er die Kontrolle über sich verloren, als er die rechtsradikalen Demonstranten vor der Stadthalle stehen sah" ("WZ" v. 21.11.92).

Ein Erfolg auf der ganzen Linie wäre die obengenannte Flugblattaktion dann gewesen, wenn sie nicht einige gerichtliche Nachspiele gehabt hätte. In der Regel ging es um überzogene Behauptungen, die vor Gericht nicht vollständig beweisbar waren. Es gilt deshalb, immer nur zitierfähiges Material zu verwenden. Auch in der Aussage abgeschwächte Texte erfüllen ihren Zweck. So heißt es denn auch in dem Urteil des Landgericht Oldenburg vom 18.03.1993:"Die Kammer verkennt nicht, daß das Bundesverfassungsgericht bei Äußerungen im politischen Meinungskampf Großzügigkeit walten läßt. Nach Art. 5 Abs. 1 Satz 1 GG hat jedermann das Recht, seine Meinung frei zu äußern und zu verbreiten. Dabei genießen Meinungen bzw. Werturteile den Schutz des Grundrechtes, ohne daß es drauf ankäme, ob die Äußerung wertvoll oder wertlos, richtig oder falsch, begründet oder grundlos, emotional oder rational ist (BVerfGE 33, 1, 14; 61, 1, 7). Auch scharfe und übersteigerte Äußerungen fallen grundsätzlich in den Schutzbereich des Art. 5 Abs. 1 Satz 1 GG. Die Mitteilung einer Tatsache ist dagegen im strengen Sinne keine Äußerung einer Meinung, weil ihr die für eine Meinungsäußerung charakteristischen Merkmale fehlen. (...) Daher endet der Schutz der Meinungsfreiheit für Tatsachenbehauptungen erst dort, wo sie zu der verfassungsrechtlich vorausgesetzten Meinungsbildung nichts beitragen können. Unter diesem Gesichtspunkt ist unrichtige Information kein schützenswertes Gut" (Geschäfts-Nr.: 50 2674/92).

In diesem Sinne frisch an die antifaschistische Arbeit!

Hör´ doch ´mal ´rein

Wer heutzutage einen Plattenladen besucht, um seinen Bedarf an deutschsprachiger Rockmusik zu befriedigen, wird entsetzt sein, was er unter dieser Rubrik alles findet und staunen, was er dort vergeblich sucht. Schnell wird klar, daß die großen Plattenhändler der BRD ein Kartell gegen, auch nur im Ansatz, nationalistische Rockmusik gebildet haben; gleichzeitig werden die Regale mit Machwerken von kommunistischen, anarchistischen, nationalmasochistischen oder sonstwie schwachsinnigen Gruppen und Interpreten gefüllt. Der interessierte Kunde hat kaum eine Möglichkeit, sich über die Rockmusik zu informieren, welche in unserer Szene immer mehr Anklang und Verbreitung findet. Um einen kleinen Beitrag zur Durchbrechung des Schweigekartells zu leisten, wird an dieser Stelle auf einige Neuerscheinungen auf dem Markt deutschsprachiger Rockmusik hingewiesen. Diese wird man in den offiziellen Verkaufshitparaden und Plattenläden vergeblich suchen.

Die knappen Kommentierungen dieser Scheiben stellen natürlich keine allgemeingültigen Aussagen, sondern nur die persönliche Meinung des Autors dar; will sagen: Über Geschmack läßt sich nicht streiten. Im Zweifelsfall heißt es eben: Scheibe besorgen und eigene Meinung bilden.

DROM:
"Andere Welten": Diese Neuerscheinung macht einen, musikalisch und textlich, sehr professionellen Eindruck. Das Verhältnis von Musik und Stimme wirkt gut abgemischt. An radikalere politische Aussagen und Forderungen traut sich die Gruppe leider nicht heran. Dies kann man den Interpreten angesichts der derzeitigen Verfolgung und Unterdrückung nationalistischer Musiker jedoch nicht zum Vorwurf machen. Das Stück "Todesengel" prangert den Drogenmißbrauch an, "alles geben" fordert die Zuhörer auf, "für ein besseres Leben", "alles" zu "geben", "für Recht und Freiheit". Bei der derzeitigen Rechtsprechung dürfte die Gruppe damit ihre Platte schon sehr dicht an die Indizierungsgrenze gebracht haben, denn Recht und Freiheit sind Begriffe, die sich, angesichts der immer offener zutage tretenden Diktatur, nicht einmal die abgebrühtesten Politiker noch in den Mund zu nehmen getrauen. Fazit: Prima Scheibe.

ENDSTUFE: "Glatzenparty":
Auf dieser Scheibe sind sechzehn Stükke Party-Oi-Musik zu finden, die auf den meisten Szene-Treffen zur guten Stimmung beitragen können. Die Lieder sind zwar auch schwach an politischen Aussagen; auch dies ist jedoch kein Wunder, da die drei Scheiben, die Endstufe bereits veröffentlichte, bereits nicht mehr zu kriegen sind: Die BRD-Interpretation des Demokratiebegriffs hat zugeschlagen. Die Lieder beschäftigen sich mit Bekenntnissen zur Skinhead-Bewegung, mit Absagen an die christliche Religion, Medien und Parasiten. Auch sehr schöne Oi-Versionen einiger Seemannslieder, wie: "Wir lieben die Stürme", sind auf dieser Platte zu finden. Am Ende der Platte findet sich unter dem Titel "Medley" eine kurze musikalische Zusammenfassung der erfolgreichsten und beliebtesten Endstufe-Stücke. Fazit: Anschaffung lohnt sich.

GROSSTADTREBELLEN:
"Ich bleib daheim":
Dieses großartige Debutalbum der deutschsprachigen Heavy-metals ist von Walzwerk Records auf den Markt gebracht worden. Die Texte üben allgemeine Gesellschaftskritik, erteilen dem Materialismus eine Absage, weisen auf die Bedeutung von Freundschaft hin und wenden sich gegen Alkohol- und Drogenmißbrauch und soziale Verelendung. Am Besten kommt in der Redaktion das Titellied: "Ich bleib daheim", an. Dies stellt eine musikalische Absage an Urlaub im Ausland dar; Zitat: "Am Samstag Fußball seh`n ist besser als surfen geh`n." Fazit: Sollte in keiner Sammlung deutschsprachiger Rockmusik fehlen.

Gegendarstellung

gemäß Bundespressegesetz

Liebe Kameraden,

in der letzten Ausgabe von Einheit und Kampf wird fälschlicherweise über eine Veranstaltung der Berliner NATIONALEN berichtet, auf der der NPD-Parteivorsitzende Günter Deckert gesprochen haben soll.
Ich stelle hierzu fest, daß es sich dabei um keine Veranstaltung der NATIONALEN, sondern der Berliner Kulturgemeinschaft Preußen handelte, deren Vorsitzende Frau Dr. Schaffer Mitglied der NPD ist.
Darüberhinaus möchte ich anmerken, daß meines Erachtens die NATIONALEN keine Sammlungsbewegung sind, sondern lediglich ein Wahlbündnis darstellten, aus dem sich der große Teil der Berliner Nationaldemokraten zurückgezogen hat, nachdem die Entwicklung der NATIONALEN von einem Bündnis zu einer weiteren von vielen "rechten" Gruppen nicht mehr aufzuhalten war.

Mit kameradschaftlichen Grüßen

Thilo Kabus, NPD-Landesvorsitzender

Anmerkung der Redaktion:

Tatsächlich ist uns in der letzten Ausgabe dieser Fehler unterlaufen - Veranstalter war die Berliner Kulturgemeinschaft, die allerdings eng mit den NATIONALEN zusammenarbeitet.
Infolge der uns vorliegenden Kenntnisse bekräftgen wir jedoch unseren Kommentar bezüglich der überparteilichen Zusammenarbeit - zumal auch weiterhin Nationaldemokraten - allen vorran der JN-Bundesvorsitzende Andreas Storr - tatkräftig bei den NATIONALEN und ihrem Organ den Berlin-Brandenburger - mitwirken.

STOP!STOP!STOP

... die MUSIK unserer Szene

kompakt jeden Monat zusammengefaßt in der Zeitschrift für Musik und Trends einer neuen Generation, den

Modernen Zeiten

aus dem Inhalt:

Störkraft, Skewdriver, Boots & Braces, Kraftschlag usw.

... der VERTRIEB

sorgt dafür, daß man die Musik nicht nur lesen, sondern auch hören (CD's, LP's, MC's), sehen (Video), und zeigen (T-Shirts, Aufkleber, Aufnäher usw.) kann. Jeden Monat im Anhang an die MODERNEN ZEITEN die aktuellsten Angebote.

... der LESER

dieser Anzeige ist jetzt aufgefordert, den untenstehenden Coupon auszufüllen, auf eine Postkarte zu kleben und abzusenden, oder uns anzurufen unter 02 11 / 21 77 99. Er erhält in jedem Fall kostenlos ein Probeexemplar der MODERNEN ZEITEN einschließlich der aktuellen Vertriebsliste.

- - - - - - - - - - - - - - - - - - - -

Ja, ich möchte kostenfrei ein Probeexemplar bestellen bei:
Moderne Zeiten - Postfach 10 30 35 - 40021 Düsseldorf
Fax: 02 11 / 21 39 40

Name: ______________________________

Straße: ______________________________

Wohnort: ______________________________

Der Revolutionär

Der Revolutionär hat keine persönlichen Interessen, keine Geschäfte,

keine Gefühle, keine Bindungen, keinen Besitz und keinen Namen.

Sein ganzes Ich ist von der einen Leidenschaft für die Revolution besessen.

Der Revolutionär weiß, daß er in tiefster Seele, nicht nur mit Worten,

sondern auch mit Taten, sämtliche Bande zerbrochen hat,

die ihn mit der zivilisierten Welt und der sozialen Ordnung verbinden.

Er ist ihr Todfeind, und wenn er auch weiterhin mit ihnen lebt,

so nur, um sie desto schneller zu zerstören.

Für ihn ist alles moralisch, was zum Triumph der Revolution beiträgt.

Unmoralisch und kriminell ist alles, was ihm dabei im Wege steht.

Sergej Nachajew, 1847